

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 48 (1939)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

№ 25

BASEL, 22. Juni 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

№ 25

BASEL, 22 juin 1939

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEFON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

Neue Wege der Verkehrspropaganda

Es ist heute bei der hohen Stufe, welche die Verkehrspropaganda erreicht hat, nicht mehr so leicht, neue Mittel und Wege aufzudecken, um der Werbung für unser Land, sein Gastgewerbe und seine Verkehrsanstalten weiteren Auftrieb zu geben. Wenn man die Mittel Revue passieren lässt, deren sich heute die organisierte Werbung bedient, so scheint es fast, als seien alle Möglichkeiten ausgeschöpft und man müsse sich vorläufig auf deren weitere Ausgestaltung beschränken. Und doch gilt gewiss nirgends als gerade auf dem Gebiete der Propaganda das Wort vom Stillstand, der Rückschritt bedeutet. Man wird sich also mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden geben dürfen, sondern unablässig nach jeder Gelegenheit suchen, die uns neue Kanäle der Werbung öffnet.

In der Touristik-Beilage der NZZ. wurde kürzlich auf einen interessanten Versuch einer Exportfirma hingewiesen, die ihren Sendungen nach dem Auslande Prospektmaterial schweizerischer Kurorte beifügte. Dies scheint uns ein Weg zu sein, auf welchem ohne besondere Kosten und doch auf sichere Weise Ausländer auf die Schweiz als Reise- und Aufenthaltsort aufmerksam gemacht werden können. Die Firmen, welche Abnehmer schweizerischer Waren sind, haben unserem Lande gegenüber an und für sich schon eine wohlwollende Einstellung, so dass in diesen Kreisen eine Empfindung und ein Hinweis auf die Schweiz als Ferienland auf guten Boden fallen dürfte. Dazu kommt, dass es sich bei den Empfängern um eine wirtschaftlich gehobener Schicht von Ausländern handelt, die als Feriengäste am ehesten in Frage kommen können. Möglicherweise lassen sich die belieferten Firmen auch dazu bestimmen, das den Engros-Sendungen beigelegte Werbematerial ihren Teillieferungen an Detailisten oder Privatkunden beizulegen und so zur weiteren Verbreitung der Prospekte ein mehreres beizutragen.

Wir haben uns mit der Firma Sutter & Honegger, Strickwarenfabrik in Ebnat-Kappel, welche diese glückliche Idee zuerst aufnahm und auch gleich verwirklichte, in Verbindung gesetzt und erfahren, dass dieses den Auslandsendungen beigelegte Werbematerial stets gute Aufnahme fand, jedenfalls nie beanstandet wurde. Die Initiative zu dieser zusätzlichen Schweizerpropaganda ging — Ehre wem Ehre gebührt — von Frau

Sutter aus, die als eine ebenso praktisch veranlagte wie geschäftstüchtige Dame auf den Gedanken kam, es könnte auf diese Weise manchen Empfänger schweizerischer Waren zugunsten der Schweizer Kur- und Sportplätze und im Interesse der Schweizer Hotellerie beeinflussen werden.

Nach ihrer massgeblichen Meinung sollten sich die Exportfirmen in vermehrter Masse in den Dienst der Fremdenwerbung stellen; um so mehr, als es für sie auf so einfache und kostengünstige Art geschehen kann. Ja, Frau Sutter schwebt sogar eine Organisation dieser Zusatzpropaganda vor, indem durch eine Vermittlungsstelle (wofür sich unser Zentralbureau gerne zur Verfügung stellen würde) alle jene Exporthäuser, die mitmachen wollen, mit geeignetem Material zu bedienen wären. Auf diese Weise wäre Gewähr dafür gegeben, dass die Propaganda nicht einseitig ausfällt, d. h. nicht nur vereinzelte, sondern alle Regionen berücksichtigt und bei Bedienung gleicher Exportplätze möglichst verschiedenartige Prospekte beigelegt würden.

Erfreulicherweise will die erwähnte Ebnet-Firma in ihrer Werbeaktion weiterfahren, in der Erkenntnis, dass jede Art von Export unserm Lande dienlich ist und gerade von jener Seite mitgefördert werden soll, die durch ihre eigenen Beziehungen zum Auslande besonders dazu instande ist. Wie uns die Speditionsteilnehmer des Unternehmens mitteilt, geht in etwa 14 Tagen eine grössere Musterung nach 6 afrikanischen Städten, wie Cape Town, Johannesburg usw., ab. Kurplätze oder Hotels, welche diesen Sendungen Prospekte in englischer Sprache beilegen wollen, sollen diese zwecks Weiterleitung umgehend an die Redaktion der Hotel-Revue einsenden.

Im übrigen begrüssen wir nicht nur diese tatkräftige und neuartige Unterstützung der Bemühungen, unser Land in anderen Staaten bekannt zu machen, sondern wir hoffen, dass, ermuntert durch diesen Hinweis und Appell, auch weitere Exportfirmen dem Fremdenverkehr zu Hilfe kommen.

Eine andere auf die Förderung des Binnenverkehrs gerichtete glückliche Initiative ging von der in touristischen Belangen recht rührigen Sektion Bern des ACS. aus, die gerade mit Beginn der eigentlichen Tourensaison ihren Clubmitgliedern und weiteren Interessenten eine recht anregende Aufgabe stellt, die gewiss viele zur Lösung anregt und damit dem Endzweck, das Reisen im Inland zu beleben, dient. Unter dem Motto: „Kennt Ihr das schöne Bernbiet?“ wurde ein neu-

artiger autotouristischer Jahreswettbewerb lanciert, der jedem Teilnehmer volle Freiheit lässt und doch durch seine Aufgabenstellung und die als Auszeichnung winkenden Preise zu reger Beteiligung reizt. Eine stumme Karte und 28 Bilder von besonders typischen Baudenkmälern, Naturaufnahmen usw. bilden die Grundlage für den friedlichen Wettstreit. Die Aufgabe besteht darin, möglichst viele der Rätselbilder durch einen Besuch an Ort und Stelle zu bestimmen. Der erfolgte Besuch wird mittels eines Kontrollstempels, der meistens bei ortsansässigen Gastbetrieben aufliegt, im Wanderbuch beglaubigt. Weitere Gutpunkte kann sich der Teilnehmer ferner durch jeden ausgewiesenen Reisetag sichern, so dass also nicht der kürzeste Weg und der beschränkteste Aufenthalt möglichst viel Gutpunkte ergibt, sondern gerade das beschauliche Reisen. Da den Teilnehmern zudem der ganze Sommer und Herbst für die Ausführung dieser Entdeckungstouren eingeräumt wird, hat jeder Automobilist, der sich mehr über die ihm bevorstehenden landschaftlichen Genüsse, anstatt an der Zahl der innert eines Tages zurückgelegten Kilometer freut, ausreichend Gelegenheit, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Gewiss gibt es selbst im Kanton Bern eine beträchtliche Anzahl von Automobilisten, die trotz ihrer vermeintlichen guten Ortskenntnis manches der zu bestimmenden Bilder nicht zum Voraus erkennen werden. Um so grösser wird der Ansporn sein, die engere Heimat auch in ihren Schönheiten abseits der grossen Heerstrassen kennen zu lernen. Der Autotourist wird auf seiner Entdeckungsfahrt feststellen, dass es noch manchen lohnenden Ausflug und male-

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 ct. réclame fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Schutz vor Namen und Schild im Wirtschaftsgewerbe. Seite 3: Aus dem Bundeshaus — Umschau — Marktmeldungen. Seite 4: Die Saisonbewegung des Beschäftigtenstandes im Hotelgewerbe — Saisonnotizen. Seite 9: Vom Schweizer Restaurant in New York — Personalrubrik — Aus den Verbänden — Saisonöffnungen.

rischen Winkel in unserem Schweizerlande gibt, weshalb es nicht unbedingt einer Auslandsfahrt bedarf, wenn man touristisches Neuland kennen lernen will. Da die Teilnehmer ihre Besuche an den betreffenden Orten beglaubigen lassen müssen und die Kontrollstellen mehrheitlich ortsansässigen Hotelbetrieben übertragen wurden, so dürfte das Gastgewerbe auch direkt aus dieser Veranstaltung willkommenen Nutzen ziehen. Jedenfalls hat die Sektion Bern des ACS. bewiesen, dass es tatsächlich doch noch Neues unter der Sonne gibt. Möge das Beispiel auch andere kantonale Automobilverbände dazu anregen, sich auf ähnliche Weise im Interesse der Inlandtouristik und des innerschweizerischen Fremdenverkehrs zu betätigen.

Schon diese zwei Beispiele zeigen, dass immer wieder neue Wege in der Werbung für unser Land beschritten werden können. Sie haben zudem den Vorzug grösster Einfachheit, ohne deswegen der Originalität zu ermangeln. Sie berechtigen zur Hoffnung, dass die Propaganda nie zum Stillstand kommt, sondern sich stets neuer Möglichkeiten bedient, um dem Fremdenverkehr, als einem für unsere Handelsbilanz sehr wichtigen Zweig des Exportes, hilfreich an die Hand zu gehen.

Modernisierung und Stärkung des Fremdenverkehrsgewerbes

Die Aktionsgemeinschaft Nationaler Wiederaufbau hat in einer Broschüre, betitelt „Neue Wege der Arbeitsschaffung“ ein Programm zusammengestellt, das unabhängig von der Abstimmung vom 4. Juni grundsätzlich Stellung nimmt zur Frage der Arbeitsschaffung. Die Schrift geht von der zutreffenden Auffassung aus, dass die Arbeitsschaffung nicht auf die Dauer nach dem allzu einfachen Rezept gehandhabt werden kann, wonach Bund, Kantone und Gemeinden zwecks Schaffung von Arbeitsgelegenheiten immer grössere staatliche Mittel aufwenden. Das Bestreben auf längere Sicht muss vielmehr dahingehen, die schweizerische Wirtschaft an ihren eigenen Kraftquellen zu stärken. Wenn es gelingt, den Export und die gleich zu bewertenden devisabeschaffenden Wirtschaftszweige (Fremdenverkehr, Banken,

Versicherungsgewerbe) in ihrer Leistungsfähigkeit zu heben, treten aus für die Binnenwirtschaft automatisch bessere Existenzmöglichkeiten auf. Wir lassen nachstehend die Ausführungen folgen, welche der Förderung des Fremdenverkehrs gewidmet sind:

Was der Fremdenverkehr für unsere Volkswirtschaft bedeutet.

Aufbauend auf neuesten Erhebungen, darf man die Feststellung wagen, dass der Anteil des Fremdenverkehrs am Ertrag der schweizerischen Aussenwirtschaft in den Jahren 1937 und 1938 auf 270—280 Millionen Franken jährlich zu veranschlagen

Pilatus-Besucher

Aus der Festschrift zum 50. Jubiläum der Pilatus-Bahn, die von der Pilatus-Bahn-Gesellschaft kürzlich herausgegeben wurde, entnehmen wir die nachfolgende recht unterhaltsame Skizze.

Die ersten Besuche des Pilatus reichen über ein Jahrtausend zurück. Sie galten nicht, wie heute, der viel gepriesenen Aussicht, der ständigen Bergluft, der wunderbaren Alpenflora und all den Naturschönheiten. Die ersten Besuche des Pilatus galten ohne Zweifel der Jagd und dem heidnischen Kultus. Es folgte eine lange Periode des Mittelalters, da der Berg wegen des Pilatussees und des darin ruhenden Geistes meistens verbotenenerweise besucht worden ist. Schon früh haben sich Gelehrte und Naturschwärmer der Erforschung des Berges angenommen. Er lockte schon im sehr frühen Mittelalter durch seine Wucht, in den blauen Äther ragende Felspyramide die Einwohner der näheren und weiteren Umgebung in seinen Bann. In späteren Zeiten, als durch die Postkutschen und Eisenbahnen das Reisen erleichtert wurde, wurde unser Berg, der Pilatus, als Reiseziel vollends populär.

Schon 1370 soll der Pfarrer von Luzern mit einigen Bürgern den Pilatussee aufgesucht haben, worauf wegen eines damit in Zusammenhang

gebrachten Unwetters ein obrigkeitliches Besteigungsverbot erlassen oder gar erneuert wurde. Sichere Besucher-Namen sind uns erstmals von 1387 — dem Jahr nach der Sempacher Schlacht — überliefert, als sechs Luzerner Geistliche wegen Übertretung dieses Verbotes vom Rat eingekerkert wurden. Rund 60 Jahre später wagte Magister Felix Hämmerlin auf neue den gefährlichen Besuch (1447), aber dann schweigt die Chronik fast 100 Jahre lang, bis 1514 Hans Hug, Hans Thum und Jakob Lager als Pilatusbesteiger gemeldet werden, und 1518 Joachim von Watt (Vadianus), Professor und Rektor der Hochschule in Wien, dann Bürgermeister von St. Gallen, mit den Gelehrten Grebel, Zimmermann (der dem Brauche der Zeit gemäss seinen Namen in Xyloctectus übersetzt hatte) und Geisülser (Myconius) die erste Pilatusfahrt zu wissenschaftlichen Zwecken unternahm. Hoch zu Ross sollen sie von Luzern an einem schönen Augustmorgen aufgebrochen sein. Herzog Ulrich von Württemberg, der zur Abwechslung in seinem frühlichen Verbanntenleben bei Lied und Wein 1520 das Mittagsgeld bestieg, wird es kaum anders gemacht haben. Von Conrad Gessner, der 1555 in einer sehr berühmt gewordenen Exkursion mit drei Begleitern, Peter Hafner, Maler Joh. Thoma und Apotheker Boutin aus Avignon und einem Stadtboten, unter behördlicher Genehmigung den Fränkort oder Pilatus bestieg, wissen wir, dass er zu Fuss gegangen ist, gibt doch sein von dieser Tour inspirierter Preisgesang auf die Freuden einer Bergreise auch eine sachliche Schilderung

der Pilatusbesteigung, die als „Reportage“ in maliger lateinischer, zmaliger französischer und 6maliger englischer Drucklegung weit verbreitet wurde. Aber seine Bergbegeisterung fand nirgends Echo, die Zeit für Bergfreuden war noch nicht gekommen. Renwart Cysat, der berühmte Luzerner Stadtschreiber, der wiederholt (1560, 1565, 1572, 1575, 1585) auf den Berg hinaufging, und der Basler Arzt Felix Platter (1580), der es ihm nachtat, unternahm die Reise der Forschung wegen, wie auch die Luzerner offizielle Ratskommission von 1585, die unter Führung des Leutpriesters Magister Johann Müller sich hinaufbegab, um die Mysterien des verfluchten Pilatussees endgültig zu klären. Und gar der grosse Scheuchzer, der als Erster die Berge mit mathematischem und physikalischem Instrumentarium angeht, war viel mehr Bergforscher denn Bergfreund. Aber mehr und mehr interessierte der Pilatus: 1725 gab Dr. M. A. Kappeler auf Grund seiner Besteigungen und Forschungen von 1725 und 1727 schon eine „Pilati montis historia“ heraus; er machte die ersten Höhenmessungen am Pilatus und damit der Alpen. 1750 erstellte General Franz Ludvig Pfiffer nach eingehenden Studien ein erstes Relief vom Pilatus (welches im Gletschergarten in Luzern zu sehen ist), des nun schon weit in der öffentlichen Aufmerksamkeit vorgerückten Berges, nicht ohne den Bestellungen auch in seiner „Promenade au Mont Pilate“ (1759) ein literarisches Denkmal zu setzen. In diesem Buche hielt er es bereits für notwendig, eingehende Belehrungen über bergsteigerische

Technik und Ausrüstung zu geben — die Pilatusfreunde waren offenbar zahlreich geworden. Dass darunter sich auch das schöne Geschlecht befand, war damals ein Phänomen, das mit „Sensation am Pilatus“ gekennzeichnet wurde: in der Tat erregte es damals das grösste Aufsehen, als 1760 die Französin Anne Demel d'Argenteuil, die Gattin General Pfiffers, mit mehreren anderen wagemutigen Frauen die erste Damentour auf den Pilatus unternahm.

Wir wissen nicht, wann sich eine solche Damen-Leistung wiederholte, aber es ist anzunehmen, dass das Beispiel der Generalin Nachahmung fand, konnte doch Oberst Pfiffer, als er 1814 eine Höhenexpedition im Domitich am Pilatus ausführte, über 400 Personen, darunter eine Anzahl Damen, als Zuschauer, für sein Vorhaben interessieren. Einen solchen Massenbesuch erlebte der Pilatus erst 45 Jahre später wieder, als 1859 eine ganze Batterie Gebirgsartillerie sich bis auf seinen Gipfel schaffte. In der Zwischenzeit hören wir von Pilatusbesteigungen durch Botaniker und Geologen. Alpinisten und Schriftsteller, geistliche Würdenträger und Regierungsmänner — die Berühmtheiten der Zeit fanden die Fussreise auf den weltbekannten Berg unerlässlich und die Menge folgte ihnen, denn das Reisen war mittlerweile erfinden worden. Der Pilatus war eines der populärsten Ziele der Schweiz geworden, so dass 1856 der Bau des Hotels auf Klimeshorn und 1857 der des Hotels Bellevue auf Pilatus-Kulm notwendig wurde, die ihrerseits die Pilatusbesteigungen mächtig förderten.

ist. Diese Summe umfasst die unserer Volkswirtschaft durch den Fremdenverkehr aus dem Ausland zugeflossenen Beträge — unter Abzug jener nicht unbeträchtlichen Mittel, welche unsere eigenen Landsleute bei Auslandsreisen, vor allem bei der Stillung ihrer Italiensehnsucht, verausgaben. Mehr als die Hälfte der Ausgaben unserer ausländischen Gäste entfällt auf die Hotellerie. Daneben gehen ganz bedeutende Beträge an die Transportanstalten, Restaurants sowie alle übrigen, mit Reise- und Ferienaufenthalt verbundenen Aufwendungen: Einkäufe, Sport, Vergnügen, ärztliche Behandlung, Trinkgelder, um nur einige wenige Posten zu nennen.

Ein ganz besonderes Moment ist nicht zu übersehen: die hohe Bedeutung des Fremdenverkehrs namentlich für unsere **Bergkantone**. Eine grosse Zahl der ausgesprochenen Kurggebiete liegt in den Berggebieten. Von der Frequenz der Hotels und Bergbahnen hängt in ausschlaggebender Masse der Absatz landwirtschaftlicher Produkte unserer Klein- und Bergbauern, die Beschäftigung des Kleingewerbes und des Handwerks, die Einnahmen der Lokalbanken und des Fiskus ab. Für viele Regionen unseres Landes ist der Fremdenverkehr geradezu eine Existenzfrage geworden.

Mit einem jährlichen Ertrag von 270 bis 280 Millionen Franken stellt der Fremdenverkehr nach der Exportindustrie den wichtigsten Aktivposten unserer Zahlungsbilanz dar. Gelingt es, den Fremdenverkehr aus dem Ausland weiter zu steigern, so wird damit unser Volkseinkommen durch die vielen aufgezeigten Kanäle unmittelbar vermehrt — wie umgekehrt jeder Rückgang im Ausländerbesuch automatisch zu Einkommensschmälerung, zu vermehrter Arbeitslosigkeit führt und die in den Fremdenverkehrsgewerben investierten Kapitalien entwertet. Es ist daher dringend die Frage abzuklären, auf welche Weise die Anziehungskraft unseres Landes als Fremdenverkehrsgebiet gestärkt und damit unser Volkseinkommen gesteigert werden könnte. Staatliche Aufwendungen zu diesem Zwecke wären, im Gegensatz zu vielen andern Arbeitsbeschaffungs-Subventionen, als unmittelbar **produktiv** anzusprechen.

Modernisierung des Fremdenverkehrsgewerbes.

Die Massnahmen, die zur Förderung des Fremdenverkehrs denkbar sind, gehen in einer doppelten Richtung: einerseits betreffen sie die **Modernisierung und Verbesserung** der dem Tourismus dienenden Einrichtungen — Gaststätten, Verkehrsmittel, Verkehrswege — und andererseits beschlagen sie die **Gästewerbung im Ausland** in ihren verschiedensten Formen.

a) Für den ersten Zweck, die Modernisierung und Verbesserung unserer touristischen Ausrüstung, kommen folgende Möglichkeiten in Frage:

- Modernisierung der Hotels,
- Modernisierung der Kurbäder,
- Ausbau der Alpenstrassen.

Grundbedingung für einen lebhaften Fremdenverkehr ist der **gute und zeitgemässe Zustand der Gaststätten**. Auch auf touristischem Gebiet hängt der Ruf der Schweiz mit der Qualitätsleistung zusammen. Die Ansprüche der Kundschaft an Komfort und moderne Ausrüstung der Hotels sind

Aus der Grosszahl der Besucher von damals seien ein paar der bedeutendsten angeführt: Richard Wagner, der schon 1852 in Begleitung von Dräseke dem Berg seine Reverenz erwies, stattete ihm auch 1866 zusammen mit Frau Cosima einen Besuch ab, den er 1867 in grösserer Gesellschaft, worunter Hans Richter, wiederholte. Auch 1870 zog er, ermüdet von den Arbeiten an der „Götterdämmerung“, zur Erholung mit den Seinen auf die kraftspendenden Höhen. Klindworth suchte ihn dort oben auf, und es ist amüsant zu hören, dass er sich drei oder vier Tage im Berghaus Bellevue angelangt, sofort ans Klavier setzte und sich dem Meister mit den wuchtigen Klängen des Vorspiels zu den Meistersängern als früherer Gast und Freund ankündete. Nicht ganz so romantisch ungebunden wird es beim Besuche der Königin Viktoria von England zugegangen sein, die mit einer Suite von 8 Personen, darunter dem Leibkoch, 1868 für mehrere Tage auf dem Pilatus Quartier nahm. Romantisch genug war zwar der Aufstieg, der auf Maultiers Rücken erfolgte und den uns Kunstmaler Zelger in einem Gemälde festgehalten hat. Die Königin war voll Bewunderung für die Reize des Berges, und ganz besonders tat es ihr die Grossartigkeit des Sonnenunterganges an. Von den Gelehrten, die um diese Zeit Pilatusgänger wurden — so der Naturwissenschaftler Dr. O. Heer mit 60 Botanikern und Geologen, die Botaniker Dr. Jak. R. Steiger und J. Schöbinger u. a. m. — sei besonders noch der Geologe Dr. Franz Jos. Kaufmann aus Luzern genannt, ein Gelehrter von Weltwurf, dessen Name mit der Geschichte des Pilatus, der ihm fast Studierstube war, für immer verbunden ist. Die Erbauung der Bahn, 1886—1889, machte

im letzten Jahrzehnt beständig gestiegen (fliessendes Wasser, Zentralheizung, schöne Aufenthaltsräume usw.). Die Hotels unserer Kur- und Badeorte können heute diesen Anforderungen nicht überall gerecht werden; sie wirken, wie jedermann aus eigener Anschauung ersieht, teilweise veraltet. Im Jahre 1937 belief sich nach den Erhebungen des Schweizer Hoteller-Vereins der Gesamtaufwand für den erforderlichen Unterhalt der Hotelgebäude und des Mobiliars auf 26 Millionen Franken. Dieser Betrag sollte jährlich ungefähr verdoppelt werden können, um den wirklichen Reparatur- und Erneuerungsbedarf der zum grössten Teil aus der Vorkriegszeit stammenden Anlagen zu decken. Wie wenig andere Gebiete unserer Volkswirtschaft, steht der Fremdenverkehr im Mittelpunkt eines rücksichtslosen internationalen Konkurrenzkampfes. In Italien, Deutschland und verschiedenen anderen Ländern werden grosse staatliche Stützungs-kredite zum Aufbau der Hotellerie gewährt. Der italienische Staat beispielsweise hat in die Kureinrichtungen der auch von Schweizern viel besuchten Bäder Montecatini und Salsomaggiore zusammen 200 Millionen Lire gesteckt.

Es ist anzuerkennen, dass die neue Arbeitsbeschaffungsvorlage des Bundes der Notwendigkeit der Hotel- und Kurbädererneuerung Rücksicht trägt und dafür eine **Ausnahmeregelung** mit der Möglichkeit einer erhöhten Subventionierung solcher Arbeiten vorsieht. Diese Sonderaktion stösst jedoch an folgender Schwierigkeit:

Die Bundessubvention wird nach geltendem Recht nur unter der Bedingung einer Beitragsleistung von Seite des Kantons und der Gemeinde gewährt. Finanziell schwache Kantone, wie z. B. der Kanton Wallis, sind aber nicht in der Lage, Arbeitsbeschaffungs-Subventionen auszurichten, und dadurch gehen wichtige Fremdenverkehrsgebiete jeglicher Bundessubvention für Erneuerungen verlustig. Ähnliches gilt für die Badekurorte. Der Kanton Graubünden allein weist zehn dem Verband Schweizerischer Badekurorte angeschlossene Bäder auf, was eine genügende Subventionierung erschwert. Die Hotels und Kuranstalten liegen teilweise in Bauerngemeinden, deren geringes Steuer- und Einkommen die Bereitstellung jedes noch so bescheidenen Betrages verunmöglicht.

Soll deshalb die Renovierungsaktion einer Überalterung unserer Hotellerie steuern, so ist das **bisherige Subventionssystem den Bedürfnissen der Praxis besser anzupassen**, namentlich in der Weise, dass auch die finanziell schwachen Kurortgemeinden eine wirkliche Berücksichtigung erfahren. Dies kann dadurch geschehen, dass die Ausrichtung der Bundessubventionen auch ohne die Bedingung einer finanziellen Beitragsleistung der Kantone und Gemeinden ermöglicht wird. Der Bund hätte in solchen Fällen in die Lücke zu treten und für den auf Kantone und Gemeinden entfallenden Anteil aufzukommen. Ferner muss die Frage der **Kredithilfe** für den finanziell schwachen, selbständigen Hoteller geprüft werden, der den nicht subventionsgedeckten Teil der Renovationsarbeiten in den seltensten Fällen aus eigenen Mitteln zu bestreiten vermag.

b) Der rasche Aufschwung des **Autourismus** in allen Ländern hat dem Fremdenverkehr neuen Impuls verliehen. Ein tadellos ausgebautes Strassennetz wirkt unmittelbar verkehrsfördernd und vermag den

die Pilatusreise aus einer Expedition zu einem mühelosen Vergnügen. Längst waren die psychologischen Voraussetzungen für einen Massenbesuch des Pilatus gegeben, die Bahn erfüllte die technischen Vorbedingungen, und nun wurde es nicht mehr still auf den einst nur von Geistern umwöhnten Gipfeln. Es wäre ein zeit- und platzraubendes Unterfangen, die Liste der prominenten Pilatusbesucher von nun an fortführen zu wollen, man müsste sozusagen alle prominenten Gäste der Schweiz auflisten, denn der Pilatus ist für alle ein selbstverständliches Ziel geworden. Von Don Carlos von Spanien, Milan und Alexander von Serbien, der Königin-Mutter Maria-Pia von Portugal (1905), der Königin-Witwe Margherita von Italien (1908), zwei Königen von Belgien, Ex-Zar Ferdinand von Bulgarien, König Carol von Rumänien, der königlichen Familie der Niederlande, brach die illustre Reihe nicht ab bis zum Völkerbundspräsidenten Aga Khan 1937 mit der Arktis- und Antarktis-Forscher Lincoln Ellsworth, der sich am Pilatus in hartem Training — erst besiegt über 100 mal den Berg zu Fuss — Kraft und Ausdauer für seine Polarexpeditionen holte, bis Sir Hubert Wilkins, dem gleichfalls weltberühmten Polarforscher, bis... doch es sei der belangvolleren Vorstellung Genüge getan und nur der Hinweis noch beigefügt, dass 1937 mit der Elektrifikation der Bahn sozusagen der Genius der Technik selber auf dem Pilatus Einkehr hielt und Hunderttausende in seinem Gefolge nach sich zog. Mächtig steigende Ziffern weist die Besucherzahl seither auf und zu den bisherigen Millionen, die auf dem berühmten Gipfel Bergfreuden fanden, kommen immer weitere, denen der alte Berg ewig neues Erleben schenkt.

Zustrom ausländischer Autogäste zu steigern. Wir verweisen aus in diesem Zusammenhang auf ausländische Beispiele: Grogglocknerstrasse im ehemaligen Österreich, in Deutschland die Reichsautobahnen sowie die Alpenstrasse Berchtesgaden-Lindau, in Frankreich der Col de l'Isèran usw. In diesem Lichte finden auch die Ausgaben für die Verbesserung des Netzes unserer Alpenstrassen — abgesehen von strategischen Überlegungen — ihre volkswirtschaftliche Rechtfertigung. Es sei daran erinnert, dass im Jahre 1938 rund 300,000 ausländische Automobile über eine Million Gäste in die Schweiz brachten. Deren Ausgaben dürften an die 60 Millionen Franken heranreichen.

Fremdenverkehrspropaganda.

Es genügt jedoch nicht, sich um den fremden Gast erst dann zu kümmern, wenn er die Landesgrenze überschritten hat. Man muss ihn schon in seiner Heimat erfassen und dort den Entschluss reifen lassen, die Schweiz aufzusuchen. Diese Aufgabe fällt der Fremdenverkehrspropaganda zu. Ihre Wirksamkeit hängt ab von Technik und künstlerischer Qualität der Werbemassnahmen, sowie von den dafür aufgewandten Geldmitteln. Während unsere Propaganda in technischer und künstlerischer Hinsicht den Vergleich mit den übrigen Ländern keineswegs zu scheuen braucht, sind die dafür bereitgestellten Kredite sehr bescheiden bei einem Blick auf die phantastischen Summen, welche Länder wie Italien, Deutschland usw. für den gleichen Zweck verausgaben.

Ein Beispiel: Die schweizerische Verkehrswerbung im Ausland wird in aller-nächster Zeit in einer einzigen Organisation, der Zentrale für Verkehrsförderung, zusammengefasst. Für die Kosten aller **Auslandsagenturen** steht ihr budgetmässig ein Betrag von jährlich 2,2 Millionen Franken zur Verfügung. Demgegenüber unterhält Italien allein in London drei grosse Reisebüros, die zusammen jährlich Fr. 416,000.— nur für die Mietzinse und Steuern entrichten!

Wir möchten damit weder eine Nachahmung der Grosstaaten noch einer ungemessenen Ausgabenwirtschaft in der Verkehrswerbung das Wort reden. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass gerade in der heutigen aussenpolitischen Situation eine **Verstärkung unserer Werbe-**

Aus dem Bundesgericht:

Schutz von Namen und Schild im Wirtschaftsgewerbe

— In das neue bernische Wirtschaftsgesetz vom 8. Mai 1938 wurde in bezug auf Namen und Schild von Gasthäusern und Wirtschaften als Art. 17 folgende Bestimmung aufgenommen:

„Der Patentinhaber ist berechtigt, dem Gastwirtschaftsbetrieb einen eigenen Namen zu geben und ein entsprechendes Schild zu führen. Namen und Art des Gastwirtschaftsbetriebes sind von aussen deutlich kenntlich zu machen. Sie dürfen nicht irreführend sein.

Gleichlaufende oder leicht zu verwechselnde Bezeichnungen von Gastwirtschaftsbetrieben sind in der nämlichen Ortschaft oder in Ortschaften, die zusammen ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet bilden, nicht zu bewilligen.“

Unter Berufung auf diese Bestimmung stellt der Inhaber des „Strandhotel Engenberg“ in Twann-Wingreins am Bielersee an die Direktion des Innern des Kantons Bern das Gesuch, dem Hoteller H. in Tüscherz zu untersagen, seinen dortigen Gasthof weiterhin „Hotel Engenberg“ zu nennen. Die beiden Gasthäuser liegen zwar rund 3 km auseinander und in zwei verschiedenen Gemeinden, doch machte der Gesuchsteller geltend, dass sie zum gleichen einheitlichen Wirtschaftsgebiet gehören und leicht verwechselt werden können.

Mit Entscheid vom 7. Februar 1939 schützte das Departement des Innern dieses Gesuch und verbot, „für das Gasthaus in Tüscherz die Fortführung der Bezeichnung „Hotel Engenberg“, unter der es nicht nur seit vielen Jahren, sondern schon geführt worden war, bevor das „Strandhotel Engenberg“ bestanden hatte. Zur Begründung dieses Entscheides wurde ausgeführt, dass Gebiet des nördlichen Bielersees, zu dem die beiden Hotelliegenschaften gehören, bilde wegen des Rebbaues ein einheitliches Ganzes. Kennzeichnend sei für die ganze Gegend das Wachstum des sog. „Twanners“ und dazu komme noch, dass diese Gegend ganz allgemein als ein einheitliches Ausflugsziel betrachtet werde. Bei der Entscheidung der Frage, wer in einem solchen einheitlichen Ausflugs- und Wirtschaftsgebiet einen bestimmten Namen führen oder beibehalten dürfe, um im allgemeinen allerdings darauf abzustellen, welcher von den Petenten ihn zuerst geführt habe. Dies treffe vor allem da zu, wo es sich um ganz gewöhnliche Namen wie z. B. Krone, Bären, Kreuz und dgl. handle. Da, wo der Name eines Gasthauses aber in einem Zusammenhang mit der Liegenschaft, der Geschichte oder einer Person stehe, müsse die zeitliche Priorität vor dem Erfordernis der geschichtlichen Wahrheit zurücktreten. Hier gebühre demjenigen das Vorrecht, dessen Bezeichnung der Wahrheit besser entspreche, denn die Bezeichnung dürfe nicht irreführend sein. Im vorliegenden Fall sei nun allerdings der Betrieb des Hotels Engenberg in Tüscherz der ältere, denn schon

tätigkeit in den Ländern mit freiem Zahlungsverkehr, vorab in England, Frankreich, Holland, Belgien und in Übersee, günstige Wirkungen zeitigen und unserem Lande in jenen Staaten neue Gäste und Freunde gewinnen könnte. Gewisse politische Abneigungen zeigen sich in einem katastrophalen Rückgang des Ausländerbesuches in Grossdeutschland. Auch der Fremdenverkehr Italiens leidet darunter. Die Schweiz könnte hier teilweise Ersatz bieten, wovon nicht allein unsere Kurorte profitieren, sondern auch der Erholungsverkehr in unsern Bädern und Sanatorien sowie der Aufenthalt in unsern Erziehungsinstituten befruchtet würde. Dies könnte mit relativ bescheidenen Mehraufwendungen geschehen.

Förderung des Fremdenverkehrs bedeutet dauerhaft wirksame Arbeitsbeschaffung.

Mit dem Einsatz gewisser staatlicher Mittel für die skizzierten Zweckbestimmungen wäre es heute wohl möglich, die stark bekämpfte Stellung der Schweiz als klassisches Fremdenverkehrsland zu konsolidieren. Ein zahlenmässiger Vorschlag über die benötigten Kreditaufwendungen und den voraussichtlichen Ertrag lässt sich bei der stark wechselnden, teilweise modedebundenen Konjunktur des Tourismus nicht geben. Doch würde schon eine Erhöhung der Aufwendungen für schweizerische Verkehrspropaganda in den verschiedensten Formen mit jährlich 2 Millionen Franken den Ausbau unserer touristischen Aussenposten ermöglichen und ihre Schlagkraft erhöhen.

Fremdenverkehrsförderung bedeutet wie Exportförderung Schaffung von Guthaben im Ausland. Die Wirkung besteht in beiden Fällen in der Verbreiterung des Lebensraumes des Schweizervolkes, in der wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und in einer dauernden Belebung der Binnenwirtschaft.

Staatliche Aufwendungen für Fremdenverkehrsförderung im angedeuteten Sinne sind daher geeignet, das Auslandseinkommen unseres Landes dauernd zu fördern und die Zahl der beim Fremdenverkehr Beschäftigten zu heben, was eine wirksame und dauerhafte Art der Arbeitsbeschaffung darstellen würde.

in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts habe dort eine Wirtschaft zum „Engelbergerwein“ bestanden. Andersseits gehe aber aus einer schichtlichen Studie von Redaktor Bourquin über das Rebut des Klosters Engenberg hervor, dass die Besitzung in Wingreis, auf der das „Strandhotel Engenberg“ liege, schon im Jahre 1235 an die Abtei Engenberg gekommen sei und von diesem Zeitpunkt an stets den Namen Engenberg geführt habe. So werde die Besitzung in der ganzen Gegend auch seit Menschengedenken genannt und so sei sie auch auf der Siegfriedkarte eingetragen. Es liege daher näher, dem Anspruch des auf dieser Liegenschaft geführten Gastwirtschaftsbetriebes auf den Namen „Engenberg“ den Vorzug zu geben.

Gegen diesen Entscheid wandte sich der Besitzer H. des „Hotel Engenberg“ in Tüscherz mit einer staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht. Er machte geltend, die Direktion des Innern sei in willkürlicher Weise vom Grundsatz der zeitlichen Priorität abgewichen, der überall im Immaterialgüterrecht anerkannt werde. Dass aber schon deshalb gar kein Grund vor, als auch die Tüscherzer-Liegenschaft z. T. zum Besitzum der Abtei Engenberg gehört habe.

Die Beschwerde ist indessen vom Bundesgericht am 9. Juni 1939 einstimmig als unbegründet abgewiesen worden. Wenn im Verlaufe der Beratung auch darauf hingewiesen wurde, dass es im Interesse der Gewinnung eines sicheren Kriteriums in Streitigkeiten um Namen und Schild eines Gastwirtschaftsbetriebes wünschbar wäre, sich an die zeitliche Priorität zu halten, so wurde doch nicht bestritten, dass bei historisch verwurzelten Wirtschaftsamen dieser Grundsatz sehr wohl verlassen und darauf abgestellt werden dürfe, bei welcher Lösung die historische Wahrheit besser gewahrt sei. Jedenfalls lasse sich aus Art. 4 der Bundesverfassung nicht ein zwingendes Gebot dafür ableiten, dass nur derjenige Wirtschaft ein Vorrecht zukomme, die den Namen zuerst geführt habe.

Vom Rekurrenten ist allerdings geltend gemacht worden, es gehe gar nicht an, dem „Strandhotel Engenberg“ aus historischen Gründen ein Vorrecht einzuräumen, weil auch die Liegenschaft „Hotel Engenberg“ zum Klostergut gehört habe. Der Anspruch der erstgenannten Liegenschaft ist aber nicht deshalb geschützt worden, weil sie etwa im Gegensatz zur letzteren einst Klostergut war, sondern weil sie seither ununterbrochen unter dem Namen „Engenberg“ bekannt war, obschon dort jahrhundertlang gar keine Wirtschaft betrieben wurde. Und darin unterscheiden sich die beiden Liegenschaften voneinander: Der Rekurrent kann gar nicht daran und tut es auch nicht, dass seine Liegenschaft ebenfalls seit der Zeit, als sie Klostergut war, den Namen Engenberg beibehalten hätte, während eben dies bei der Liegenschaft seines Gegners der Fall ist. Diese ist von jeher auch ohne Wirt-



Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Paul Godly

Pension Chasté in Sils-Baselgia

nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorben ist.

Am 15. Juni entschlief

Frau

Josephine Neubauer-Zick

Hotel Bristol, Davos-Dorf

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im 75. Altersjahre.

Wir bitten Sie, den beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

schafft als „Engelberg“ bezeichnet und bekannt, während der Rekurrent nur für seinen in der gleichen Gegend gelegenen gewerblichen Betrieb den Namen „Engelberg“ zuerst verwendete.

Dass mit dem angefochtenen Entscheid Art. 28 des Zivilgesetzbuches wegen eines Eingriffs in die persönlichen Verhältnisse des Rekurrenten verletzt wäre oder dass ein Verstoß gegen die Bestimmungen betreffend das Handelsregister vorläge, kann ebenfalls nicht gesagt werden. Denn ganz abgesehen davon, dass die Bezeichnung einer Wirtschaft oder eines Hotels nur ein Zusatz und kein wesentlicher Bestandteil der Firma eines Gastwirtes ist, so gewähren dieses Bestimmungen über keine verfassungsmässigen Individualrechte, die auf dem Wege des staatsrechtlichen Rekurses gewahrt werden könnten.

Aus dem Bundeshaus

Die wirtschaftliche Notlage in den Grenzgebieten

Vergangene Woche begründete Ständerat Wenk im Rate die folgende Motion:

„Der Bundesrat wird eingeladen, den eidgenössischen Räten Anträge zu unterbreiten zur Linderung der Notlage des Gastwirtschaftsbetriebes, des Detailhandels und des Kleingewerbes der Grenzgebiete im Norden und Osten unseres Landes.“

Handel und Wandel haben seit dem steten Abgleiten des Silbermarkkurses eine bedenkliche Ebene erlitten. Da das Gastwirtschafts- und Kleingewerbe in der Grenzzone vom benachbarten Ausland stark abhängig ist, sollte der Grenzverkehr durch irgendwelche Hilfsmassnahmen wieder belebt werden können. Die durchgreifendste Hilfe wäre die Stützung des Silbermarkkurses, deren Durchführung allerdings recht schwierig sei. Sollte sie sich nicht verwirklichen lassen, so müsse auf andere Weise geholfen werden, z. B. durch vermehrte Zuweisung von Arbeitsaufträgen; auch wäre ein Abbau der Betriebe in Erwägung zu ziehen.

Bundesrat Obrecht bestätigt die bedenkliche Lage in den Grenzgebieten. Während im kleinen Grenzverkehr im Jahre 1936 der Export allein nach Deutschland in einzelnen Monaten bis auf Fr. 600,000 anstieg, ist es neuerdings bei etwa Fr. 100,000 monatlich angelangt.

Der Departementsvorsteher möchte sich in bezug auf die „Anträge“ nicht binden, erklärt sich jedoch bereit, den eidgenössischen Räten „Bedenken und eventuelle Anträge“ über diese Frage zu unterbreiten und die Motion in diesem Sinne und dieser Formulierung entgegenzunehmen. Bundesrat Obrecht schildert die mühseligen diesbezüglichen Verhandlungen mit Deutschland, die aber bis heute leider ohne Erfolg blieben. Die Notlage der Grenzbevölkerung werde nicht verkannt. Sie bestche aber auch an den anderen Grenzen. Der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements erklärt sich bereit, die Motion in diesem Sinne entgegenzunehmen, und somit dem Rat auf alle Fälle Bericht zu erstatten.

Der Motionär erklärt sich einverstanden. Die Motion bleibt unbestritten.

Die Ausreisestatistik

Dr. M. Gafner begründete vorletzte Woche im Nationalrat sein Postulat mit folgendem Wortlaut:

„Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht unverzüglich entsprechende Erhebungen uns konkurrierender ausländischer Staaten auch in der Schweiz eine Ausreisestatistik als bleibende Einrichtung geschaffen werden sollte. Eine derartige Ver-

vollständigung unserer Fremdenverkehrsstatistik, die auch für eine zuverlässige Erstellung der schweizerischen Zahlungsbilanz unerlässlich ist, lässt sich technisch in einfacher Form und ohne nennenswerte Kosten durchführen.“

In seinen ergänzenden Voten wird der Redner auf die Lücke in der statistischen Erfassung des Reiseverkehrs hin, da bisher nur die Ankünfte und Logiernächte der Gäste aus dem Aus- und Inland ermittelt werden, währenddem keinerlei Unterlagen über den schweizerischen Reiseverkehr nach dem Ausland vorhanden sind. Ebenso gut wie die Handelsstatistik sowohl die Wareneinfuhr als die Warenausfuhr registriert, muss auch die Fremdenverkehrsstatistik die beidseitige Verkehrsbewegung berücksichtigen. Die Passivseite unseres Touristenverkehrs lässt sich in einfacher Form und ohne grosse Kosten erfassen. Sie zu kennen ist aus manchen Gründen für uns sehr wichtig. Einmal ermöglichen uns die Angaben die Erstellung einer zuverlässigen Zahlungsbilanz, dann ist es eine wertvolle Unterlage für kommende Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande. Erst wenn der schweizerische Reiseverkehr nach den einzelnen Ländern zahlen- und wertmässig bekannt ist, kann dieser in den Abkommen richtig berücksichtigt und in Rechnung gestellt werden.

Bundesrat Obrecht teilte bei Entgegennahme des Postulates, das unbestritten ist, mit, dass die Handelsabteilung bald nach Einreichung des Postulates beauftragt werden sei, die Erfassung der Auslandsreisen vorzubereiten. Die Vorarbeiten seien aber noch nicht zum Abschluss gekommen.

In der Tat fanden bereits Besprechungen zwischen verschiedenen Abteilungen der beteiligten Departemente sowie den nächstinteressierten Verkehrskreisen statt. Anfänglich war man mässiglich für die Einführung dieser Statistik, dann aber sollen da und dort im Bundeshaushaushalten dagegen angesetzt sein. Jedemfalls ist die ganze Angelegenheit seit längerer Zeit nicht mehr vom Fleck gekommen. Es wäre wirklich sehr wünschenswert, wenn die Vorgesprechungen beförderlich abgeschlossen werden könnten. Wir wissen wohl, dass gut Ding Weile haben will und dass die praktische Durchführung dieser Statistik nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt werden kann. Allein ein Jahr sollte auch den Bundesbehörden genügen, um sich über eine solche — schliesslich doch nicht weltbewegende — Frage abschliessend äussern zu können.

Um die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderungen

Nachdem der Ständerat, wir wir in der letzten Nummer melden konnten, die bundesrätliche Vorlage über die Umgestaltung der Schweizerischen Verkehrszentrale für Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung in speditiver Weise behandelt hat, liegt das Geschäft jetzt beim Nationalrat, wo aber seine Beratung bereits mehrmals verschoben worden ist. Wir sind daher heute nur in der Lage, über die Anträge der nationalrätlichen Kommission zu berichten.

Die wesentliche Abweichung der Kommission des Nationalrates von den Beschlüssen der Ständekammer liegt darin, dass die Kommission auf der Rechtsform eines Bundesbeschlusses beharrt, in der Meinung, es handle sich bei der Neugestaltung der schweizerischen Verkehrsverbund auch diesmal wieder mehr oder weniger um einen blossen Versuch, den man nicht in die starren Formen eines eigentlichen Gesetzes kleiden sollte. Uns aber will scheinen, dass man nun füglich wieder einmal zum ordentlichen Gesetzgebungsverfahren zurückkehren dürfte, wie es der Souverän verlangt. Die Gegebenheiten, auf denen die im Gang befindliche Umgestaltung der Verkehrszentrale beruht, sind ihrerseits durchaus nicht befristet, und unter Vorbehalt anderer Verumständlungen in der Zukunft wird schliesslich selbst eine Verfassung aufgestellt, ohne dass man sich durch solche Erwägungen davon abhalten liesse, die provisorische Natur allen Menschenwerkes auch in seiner äusseren Gestalt allzusehr zu betonen.

Jene gewissermassen firmenrechtlichen und die organisatorischen Bestimmungen über den Aufbau der neuen S.Z.V. die der Ständerat dem Artikel 1 der Vorlage hinzufügte, möchte die nationalrätliche Kommission streichen, um diese mehr internen Angelegenheiten dem Organisationsstatut zu überlassen. Im übrigen liegen zwei Abänderungsanträge verschieden zusammengesetzter Kommissionenminderheiten vor, von denen der eine darauf ausgeht, Bern als Sitz der neuen Zentrale für Verkehrsförderung im Bundesbeschluss selber festzulegen, der andere für das nicht von den SBB herkommende Personal der neuen Zentrale grundsätzlich einen Gesamtarbeitsvertrag verlangt, der überdies eine möglichst Gleichung des Anstellungsverhältnisses des übrigen Personals an das Personalstatut des Bundes herbeiführen soll.

Nun hat also die Vollversammlung des Nationalrates das Wort. Angesichts der Gegensätze zwischen den beiden Kammern, wie sie bei der gegenwärtigen Lage der Dinge bestehen, ist leider damit zu rechnen, dass die Vorlage im Laufe dieser Session nicht unter Dach kommt und die Reorganisation der schweizerischen Verkehrsverbund noch einmal um mehrere Monate zurückgestellt werden muss.

Umschau

Der Reiseverkehr aus Ungarn

nach der Schweiz hat sich unter dem neuen, für dieses Jahr geltenden Reiseverkehrsabkommen zwischen der Schweiz zur Anwendung gebracht. Dadurch wird verhindert, dass die Beiträge zu anderen als Reisezwecken verausgabt werden. Da die Ungarische Nationalbank auch die vorliegenden Gesuche um Devisenzuteilung etwas genauer unter die Lupe nahm, kam irtümlich-

Marktmeldungen der wirtschaftlichen Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50–60 Rp.; Rhabarber per kg 25–35 Rp.; Spargeln per kg 100–110 Rp.; Weisskabis per kg 35–40 Rp.; Kohl per kg 40–50 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 90–100 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60–80 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40–50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 10–20 Rp.; Karotten, rote, per kg 45–55 Rp.; Zwickeln per kg 30–35 Rp.; Kartoffeln, alte, per 100 kg 11,50–15.– Fr.; Kartoffeln, neue, per kg 25–30 Rp.; Kieferlebsen per kg 80–90 Rp.; Auskernerbsen per kg 70–80 Rp.; Bohnen per kg 80–90 Rp.; Tomaten per kg 90–100 Rp.; Gurken per Stück 50–60 Rp.

II. Früchtemarkt: Kirschen per kg 80–90 Rp.; Erdbeeren per kg 80–90 Rp.; Äpfel, Extrauslese, ausländische, per kg 70–80 Rp.; Birnen, Extrauslese, ausländische, per kg 90–100 Rp.; Blutorange per kg 70–80 Rp.; Blondorange per kg 60–70 Rp.; Trauben, per Stück 5–8 Rp.; Bananen per kg 100–110 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerper per Stück 14 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13 Rp.; ausländische Eier per Stück 11 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Billiger und guter Greyzer-Käse wie noch nie!

(Mitget.)

Zufolge stärker ausgefallener Greyzerkäse-Produktion in der Westschweiz sind zur Zeit grössere Lagerbestände vorhanden, was die Schweizerische Käseunion veranlasst, ein beschränktes Quantum konsumfreier Greyzerkäse unter Mitwirkung des Inland- und Detailhandels zu besonders reduziertem Preis in Verkauf zu bringen. Es handelt sich um eine vollfette gute Käse-Qualität, die sich sowohl zu Schnitt- wie auch zu Kochzwecken gut eignet. Liebhabern von Greyzerkäse und Konsumenten, denen diese würdige Käsesorte aus der Westschweiz weniger bekannt ist, bietet sich jetzt eine günstige Kaufgelegenheit. Man beachte die Inserate in der Presse sowie die Anschläge in den Detailgeschäften. Der Preis für Prima Tafel Greyzer bleibt indessen unverändert.

100 000 Kilogramm Erdbeeren an einem Tag.

(Mitget. von der Propagandazentrale für den Schweiz. Obst- u. Rebbaui)

Am letzten Sonntag sind im Wallis rund 100 000 Kilogramm Erdbeeren gepflückt worden, die während der Nacht in ungefähr 60 Eisenbahnwagen in die verschiedenen Konsumzentren der Schweiz speditiert wurden.

licherweise die Meinung auf, Ungarn erschwere die Ausreise nach der Schweiz. Dies ist durchaus nicht der Fall, und wir können mit grosser Genugung feststellen, dass die ungarischen Behörden das Abkommen mit grosser Loyalität handhaben. Da aber aus den eingangs erwähnten Gründen in den ersten Monaten des Jahres bereits sehr grosse Beträge für Reisen nach der Schweiz abgehoben wurden, so liegt es im beidseitigen Interesse, wenn die verbleibenden Beträge sorgfältig auf die restlichen Monate verteilt werden.

Der Reiseverkehr aus Jugoslawien

nach der Schweiz hat leider durch eine neue jugoslawische Devisenschrift eine weitere Einschränkung erfahren, indem die Kopfquote für Reisen nach Nichtclearingländern, also auch der Schweiz, von 5000 auf 2000 Dinar herabgesetzt wurde. Wenn auch der Besuch aus diesem Lande nicht sehr gross war — er erreichte unseres Wissens nicht einmal einen Prozent der Jahresleistung —, so ist angesichts aller übrigen Schwierigkeiten, die dem Reiseverkehr im Westen stehen, die neue Massnahme um so bedauerlicher, als sie praktisch einer Unterbindung des Fremdenverkehrs aus Jugoslawien gleichkommt. Die Bemühungen, zwischen den beiden Ländern zu einem eigentlichen Reiseverkehrsabkommen zu gelangen, waren leider erfolglos. Da auch der gegenseitige Warenverkehr nicht befriedigt, ist es möglich, dass in absehbarer Zeit wiederum ein Clearingabkommen getroffen wird, wobei es vielleicht eher möglich ist, dem Reiseverkehr in vermehrter Masse Rechnung zu tragen. Dies wäre um so wünschenswerter, als unsere Hotellerie im Zeichen der rückläufigen Auslandsfrequenzen jeden weiteren, wenn auch noch so kleinen Ausfall, empfindlich verspürt.

Die neue Basler Verkehrshalle

Das Erdgeschoss des ehemaligen Kantonalbankgebäudes in Basel ist dank der Zusammenarbeit von Behörden und Verkehrsorganisationen einem neuen begriffswerten Zweck dienstbar gemacht worden. Die Schalterräumlichkeiten sind zu einer Verkehrshalle umgebaut worden, in welcher neben dem Bureau des Basler Verkehrsvereins eine Auskunfts- und Billetstelle der Bundesbahnen einträchtig nebeneinander bzw. gegenüber untergebracht sind. Zwischen beiden Instanzen besteht eine glückliche Arbeitsteilung, indem das Verkehrs-bureau dem Fremden mit allen Unterlagen und Ratschlägen über die lohnende Gestaltung eines Aufenthaltes in der Rheinstadt an Hand geht und auch der einheimischen Bevölkerung für Auskünfte aller Art sowie den Billetverkauf für zahlreiche Veranstaltungen zur Verfügung steht, während die Stadtagentur der SBB den Reisenden in allen Fragen, die das Reisen in der eidgenössischen Schweiz betreffen, fachmännisch berät und betreut. Wie Generaldirektor Meile anlässlich eines Empfangs betonte, will die SBB mit dieser Agentur den privaten Reisebureaus nicht etwa Konkurrenz machen, sondern mit ihnen zusammenarbeiten, weshalb der Aufgabenkreis der Stadtagentur eng umgrenzt wurde. Sehr interessant waren die weiteren Ausführungen von Dr. Meile über die kommende Gestaltung der bahneigenen Propaganda, die zur Popularisierung der Eisenbahnen beitragen und der Öffentlichkeit mehr als bisher die Nützlichkeit und vielverzweigten Dienste des Schienenverkehrs näher-

Kann man sich vorstellen, wie viele fleissige Hände sich rühren mussten, um jede einzelne Frucht vom Stengel zu lösen? Beere für Beere muss sorgfältig in die Spankörbchen, die sich seit Jahren als äusserst praktische und gediegene Verpackung erwiesen haben, gelegt werden. Wieviele Stunden mühseligen Bückens waren notwendig, um die vielen tausend Körbchen zu füllen! Dabei kann es nicht einfach vorweggenommen und alles in den gleichen Tiegel geworfen werden, denn die Walliser und überhaupt die einheimischen Erdbeeren haben sich auf dem Markte dank der gewissenhaften Qualitätsarbeit einen Namen gemacht. Die Normen für I. Qualität sind genau umschrieben und wer nicht entsprechend liefert, dem wird die Ware bei der Annahmekontrolle in den Bahnhöfen und in den Sammelstellen zurückgewiesen oder er muss sie als II. Qualität zu einem bedeutend billigeren Preis abgeben.

Gewiss sind die Walliser Erdbeeren etwas teurer als die Importware, im Aroma und Geschmack sind sie aber der letzteren bedeutend überlegen. Gerade dieses Jahr ist die Qualität hervorragend.

Luftpost über den Nordatlantik.

Die am 25. Mai 1939 eröffnete Luftpostverbindung Marseille—New York der „Pan American Airways“ kann zur regelmässigen Beförderung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen aus der Schweiz und Liechtenstein nach den Azoren, den Vereinigten Staaten von Amerika und Ländern im Durchgang über New York benützt werden.

Die Flüge werden nach folgendem Plan ausgeführt:

Marseille ab Donnerstag 8.00 Uhr
Horta (Azoren) am Freitag
New York am Samstag

Die Sendungen werden jeden Mittwoch, dem Tage vor dem Abflug, um 6.15 und 16.08 Uhr, von der Sammelstelle Genf 1 dem Postamt Marseille gare-avion zugeleitet.

Der Luftpostzuschlag zu den ordentlichen Taxen beträgt für je 5 g oder Bruchteil dieses Gewichts:

a) nach den Azoren 10 Rp.
b) nach den Vereinigten Staaten und Kanada 50 Rp.

Für die ab New York auf dem Luftwege weiterzubefördernden Sendungen nach andern Ländern als USA und Kanada kommt noch der bisherige Zuschlag hinzu.

bringen will. In technischer Hinsicht wird durch Einsetzung moderner Rollmaterials und dem doppelspurigen Ausbau wichtiger Strecken viel getan. Ferner bemüht sich die Leitung der Bundesbahnen um eine weitgehende Auflockerung des Fahrplanes. Der Tarifgestaltung wird die grösste Aufmerksamkeit geschenkt und die Generaldirektion wird sich nicht aufzufrieden lassen, das schwierige Problem des Tarifbaues im Interesse des Verkehrs sowie der Volkswirtschaft gelöst ist. Angesichts der stetigen Anstrengungen, den Bahnverkehr in jeder Hinsicht zu verbessern und auszugestalten, sei eine eher optimistische Beurteilung der SBB auch für die Zukunft berechtigt.

Schutz der Gäste vor Nachtlärm

Wie erinnerrlich, hat anlässlich der Delegiertenversammlung in Zürich die Sektion Lugano eine Eingabe an den Zentralvorstand gerichtet, mit dem Gesuche, die rechtlichen Möglichkeiten einer Verminderung des Verkehrslärmes in Kurorten zu prüfen. Die Eingabe hat ihre guten Gründe, mehr denn doch die Klagen von ruhebedürftigen Kur- und Feriengästen über den zunehmenden Lärm, der hauptsächlich durch schwere Motorfahrzeuge verursacht wird.

Die Hoteliers von Ennet-Baden könnten davon ein Liedchen singen, als ausgerechnet auf die Eröffnung der LA hin die aargauische Bau-direktion es als angezeigt erachtete, die Strasse Baden-Brug auf dem linken Ufer zu sperren und den gesamten Verkehr Basel-Zürich in beiden Richtungen über Ennetbaden umzuleiten. Es setzte eine allgemeine Gänstefucht ein, da die Gäste in den an der Strasse gelegenen Hotelbetrieben kaum mehr ein Auge schliessen konnten. Auf die Intervention der meistbetreffenden Anstösser hin, die der Gemeinderat Ennetbaders, sowie der SHV in ihrem Begehren unterstützte, hat sich nun erfreulicherweise der Regierungsrat bereit erklärt, zur Schonung der Nachtruhe der Gäste für schwere Lastwagen und Gesellschaftsautos während der Zeit von 22 Uhr bis 8 Uhr morgens auf bestimmten Innerortstrecken ein Fahrverbot zu erlassen und dieses, sofern notwendig, auf angrenzende Teilstrecken auszu-dehnen. Die Baudirektion wird angewiesen, den Verkehr zweckmässig umzuleiten. In der Vernehmlassung des Regierungsrates wird anerkannt, dass durch den zunehmenden Autoverkehr der Kurbetrieb erheblich beeinträchtigt werden und die Gefahr bestehe, dass Gäste wandern, weil sie keine Ruhe mehr finden können. Das Gesuch um Erlass eines Nachtfahrverbotes für schwere Wagen wurde voll begründet, besonders in der gegenwärtigen Zeit, da alles daran gesetzt werde, den Fremdenverkehr zu fördern.

Englische Hoteliers in der Schweiz.

Von Genf herkommend sind letzten Freitag 20 englische Hoteliers in Interlaken eingetroffen und im Hotel „Victoria“ abgestiegen. Die Gäste machten am Freitag noch einen Ausflug auf die bekannte Aussichtsterrasse auf Harder-Kulm und am Samstag statten sie der Wengernalp und Kleinen Scheidegg sowie dem Trümmelbach einen Besuch ab. Am Abend wurden die Gäste im Kursaal im engern Kreise von den Spitzen des Hotelier-Vereins und der Kurhausgesellschaft herzlich begrüsst und willkommen geheissen. Sonntag erfolgte die Weiterreise nach Luzern-Zürich zum Besuche der Landesausstellung. L.

Die Saisonbewegung des Beschäftigtenstandes im Hotelgewerbe

Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Die vorliegenden Berechnungen über die Saisonbewegung des Beschäftigtenstandes im Hotelgewerbe stützen sich auf eine nachträgliche Sonderbearbeitung der statistischen Unterlagen, die in den Jahren 1930—1936 durch die in diesem Zeitraum vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführten (und seit 1937 mit Rücksicht auf die Einführung der Fremdenverkehrsstatistik eingestellten) Erhebungen über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe gesammelt worden sind. Diese Erhebungen vermitteln monatlich neben der Bettenbesetzung auch Aufschlüsse über die Zahl der in den erfassten Hotelbetrieben und den mit diesen verbundenen Nebenbetrieben je auf Mitte und Ende des Monats beschäftigten Personen, einschliesslich der im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen. Das Material hat teilweise bereits Verwendung gefunden für die Berechnung einer Indexzahl des Beschäftigtenstandes in der Sommersaison 1930 bis 1938 und in der Wintersaison 1929/30 bis 1938/39. Während jedoch jene Darstellungen sich auf die Entwicklung der Durchschnittsbeschäftigung von Jahr zu Jahr in den Sommer- bzw. Wintermonaten beschränken, will die vorliegende Berechnung ausschliesslich Einblick geben in die mit Bezug auf den Beschäftigtenstand innerhalb einer Jahresperiode charakteristischen Saisonschwankungen.

Die Berechnung der Saisonbewegung ist in der Weise erfolgt, dass für jedes einzelne der 7 Beobachtungsjahre zunächst aus den 24 durch 14tägige Abstände getrennten Stichtagsfeststellungen der jahresdurchschnittliche Beschäftigtenstand ermittelt und der Beschäftigtenstand jedes einzelnen Stichtages in Prozenten dieses Jahresdurchschnitts ausgedrückt wurde. Aus den auf diese Weise für jedes Jahr gewonnenen Saisonzahlen wurde schliesslich das arithmetische Mittel gebildet. Dieser Berechnungsart ist aus Gründen der Einfachheit der Vorzug gegeben worden, nachdem Proberechnungen ergeben hatten, dass die Anwendung verfeinerter, aber entsprechend komplizierterer Berechnungsarten sich im Hinblick auf die stark ausgeprägte Natur der Saisonbewegung des Beschäftigtenstandes im Hotelgewerbe nicht gerechtfertigt hätte, da sie kaum zu anderen Ergebnissen führen würde.

Wie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen ist, wird zu Beginn des Jahres der jahresdurchschnittliche Beschäftigtenstand im Landesergebnis leicht übertroffen, indem die in diesem Zeitpunkt unterdurchschnittliche Beschäftigung in den Tiefland- und voralpinen Stationen durch die Saisonbeschäftigung der hochgelegenen Orte mehr als aufgewogen wird. Die im Februar zunächst schwach und in der Folge verstärkt einsetzende rückläufige Bewegung ist ausschliesslich durch die abklingende Wintersaison der hochgelegenen Stationen bedingt und wird durch eine Gegenbewegung in den Tieflandstationen zwar gemildert, aber nicht ausgeglichen. An dem im Mai

einsetzenden Wiederanstieg, der Ende Juli den Höhepunkt erreicht, sind sämtliche Höhenlagen beteiligt; während jedoch in den Tiefland- und voralpinen Stationen die sommerliche Höchstbeschäftigung den jahresdurchschnittlichen Beschäftigtenstand um nicht viel mehr als einen Drittel übersteigt, beträgt das Sommermaximum für die höhergelegenen Plätze mehr als das Doppelte des Jahresmittels. Die Ende August einsetzende rückläufige Beschäftigung nimmt in den Tieflandstationen einen nur allmählichen und sich bis gegen den Jahreschluss hinziehenden Verlauf; demgegenüber sinkt sich auf den höhergelegenen Plätzen die Beschäftigtenkurve im Anschluss an den sommerlichen Höchststand in steilem Abfall, der aber bereits Ende November zum Stillstand kommt, zu Mitte Dezember durch eine deutlich ansteigende Bewegung abgelöst wird und um die Jahreswende in raschem Aufstieg nur wenig unter dem im Januar erreichten winterlichen Höchststand zurückbleibt.

Die Saisonbewegung des Beschäftigtenstandes im Hotelgewerbe (Jahresdurchschnitt = 100)

Zeitpunkt	Beschäftigte Personen			Prozentuale Bettenbesetzung		
	Schweiz	Tiefland u. voralpine Stationen	Alpine und hochalpine Stationen	Schweiz	Tiefland u. voralpine Stationen	Alpine und hochalpine Stationen
Mitte Januar . . .	106,6	75,2	169,4	99,4	78,2	134,5
Ende Januar . . .	105,0	75,8	164,2	112,6	79,2	162,1
Mitte Februar . . .	102,2	76,3	154,3	122,2	80,7	181,5
Ende Februar . . .	95,3	76,8	132,6	99,8	83,1	135,7
Mitte März . . .	78,4	81,2	71,4	94,9	91,3	115,5
Ende März . . .	75,2	85,5	52,3	96,8	102,9	94,4
Mitte April . . .	79,4	98,6	38,0	103,7	112,1	84,6
Ende April . . .	80,2	101,5	34,2	88,5	96,7	65,6
Mitte Mai . . .	89,1	112,6	38,7	79,3	88,2	51,8
Ende Mai . . .	96,1	118,7	47,8	75,8	85,6	48,3
Mitte Juni . . .	118,3	126,9	100,2	75,3	92,0	48,2
Ende Juni . . .	133,6	139,8	144,3	75,8	94,9	59,1
Mitte Juli . . .	153,8	134,5	196,9	116,0	126,8	115,1
Ende Juli . . .	158,6	136,2	209,2	154,8	159,9	179,8
Mitte August . . .	158,1	136,5	207,2	168,3	173,7	182,4
Ende August . . .	149,9	134,4	186,1	118,0	143,5	98,6
Mitte September . . .	104,1	110,9	74,1	107,0	130,3	60,6
Ende September . . .	86,0	107,0	44,0	87,9	103,3	69,9
Mitte Oktober . . .	70,2	90,2	29,8	98,5	111,6	57,5
Ende Oktober . . .	66,2	84,6	28,9	73,7	81,4	53,7
Mitte November . . .	60,6	76,4	23,4	74,5	80,8	62,9
Ende November . . .	59,8	74,9	29,3	72,7	76,7	70,0
Mitte Dezember . . .	70,1	73,2	64,3	61,4	71,0	59,8
Ende Dezember . . .	101,8	73,3	162,8	143,2	65,2	242,6

Das Kurvenbild der jahreszeitlichen Beschäftigungsschwankung zeigt erwartungsgemäss eine nahe Übereinstimmung mit den nach der gleichen Methode berechneten Saisonschwankungen der Bettenbesetzung, mit der Abweichung, dass die Bereitstellung des notwendigen Personals zu Saisonbeginn in einem dem Fremdenzustrom vorangehenden Ansteigen der Beschäftigungskurve zum Ausdruck kommt. Bestimmend für die jahreszeitlichen Schwankungen des Beschäftigtenstan-

des sind dabei vor allem die Neueinstellungen in den wiedereröffneten und die Entlassungen in den schliessenden Saisonbetrieben. Der Personalbestand der Jahresbetriebe unterliegt zum Teil nur verhältnismässig geringen Saisonschwankungen, zum Teil erfährt er in der betriebsstillen Zeit der Vor- und Nachsaison einen Abbau und in der Hochsaison eine entsprechende Verstärkung.

Wie eingangs erwähnt wurde, stützen sich die vorliegenden Berechnungen auf die 7jährige Beobachtungsperiode von 1930—1936. Aus Raumgründen muss davon abgesehen werden, neben den Durchschnittsergebnissen auch die Saisonbewegung für jedes einzelne Jahr zahlenmässig wiederzugeben. Dagegen wurden die Saisonkurven der durchschnittlichen Saisonbewegung für den ganzen Berechnungszeitraum gegenübergestellt. Es geht daraus hervor, dass die Saisonentwicklung des Beschäftigtenstandes in den einzelnen Jahren eine ausserordentlich nahe Übereinstimmung aufweist und infolgedessen auch nur unwesentlich von dem für den ganzen Beobachtungszeitraum berechneten Durchschnittsergebnis abweicht. Während sich bei zahlreichen anderen wirtschaftlichen Bewegungsvorgängen die charakteristische bzw. „normale“ Saisonentwicklung erst auf Grund einer verhältnismässig langen Beobachtungsperiode erkennen lässt, sind mit Bezug auf den Beschäftigtenstand im Hotelgewerbe die rein saisonmässigen Bestimmungsgründe derart ausgeprägt und ausschlaggebend, dass die typischen Saisonschwankungen schon im Ergebnis eines einzelnen Jahres genügend zum Ausdruck kommen. Es darf daher angenommen werden, dass die vorliegenden Ergebnisse nicht nur für den Berechnungszeitraum Geltung haben, sondern ohne weiteres auch für die Jahre seit 1936, für welche entsprechende Unterlagen nicht vorliegen, übertragen werden können.

Saisonnutzen

Der Zürcher Fremdenverkehr im Zeichen der LA.

Der Eröffnungsmonat Mai der Landesausstellung brachte der Zürcher Hotellerie, wie zu erwarten stand, eine beträchtliche Frequenzsteigerung. In den in die Fremdenverkehrsstatistik einbezogenen Gaststätten sind im Berichtsmontat 43 200 Gäste abgestiegen gegenüber 26 900 vor Jahresfrist. Das ergibt eine Zunahme um 16 300 Gäste oder 61 Prozent. Diese Zunahme ist ausschliesslich einem stärkeren Besuch von Inlandgästen zu verdanken, deren Zahl mehr als doppelt so gross war wie im Mai des Vorjahres. Aus dem Ausland kamen 12 600 (Vorjahr 12 400) Gäste.

Dass die Ausstellungsbesucher zum überwiegenden Teil nur eine Nacht in Zürich verbringen, zeigen uns die für die Hotellerie wichtigeren Übernachtungszahlen. Es wurden 108 200 gegenüber 88 200 Übernachtungen im Parallelmonat des Vorjahres verzeichnet. Die Steigerung machte hier nicht ganz ein Viertel aus und ging vollständig auf das Konto der Inlandgäste. Den 37 700 Übernachtungen von Besuchern aus der Schweiz im Mai 1938 stehen im Berichtsmontat

63 600 gegenüber, während die Logiernächtezahl der Ausländer sogar von 50 500 auf 44 600 gesunken ist.

Die Bettenbesetzungsziffer belief sich im Durchschnitt sämtlicher Gaststätten auf 63,1 Prozent gegenüber 59,6 Prozent im Vorjahr. Die entsprechenden Verhältniszahlen für die einzelnen Hotelkategorien sind mit den letztjährigen wegen Neuzugängen und etwas veränderter Rangunterschiede nicht ohne weiteres vergleichbar. Sie lauten: Hotels I. Ranges 59,5 (61,9), Hotels II. Ranges Kategorie A 60,7 (62,0), Kategorie B und C 67,8 (58,6), Gasthöfe 45,9 (36,1) und Pensionen 68,1 (75,6) Prozent.

Während der Dauer der Landesausstellung werden neben den eigentlichen Berghergungsbetrieben vielfach auch andere Logiermöglichkeiten in Anspruch genommen: Privatpensionen, Privatzimmer und Massenquartiere in Kasernen und Turnhallen. Auf solche entfielen 18 955 Arrivées mit 22 744 Übernachtungen, so dass im ersten Ausstellungsmonat insgesamt (aber ohne Herbergen und Asyle) 62 185 Ankünfte und 131 019 Übernachtungen zu verzeichnen sind.

Erhält Thun einen Kongress- und Theatersaal?

Der Gemeinderat beräumt auf den 30. Juni eine Stadtsitzung an, welche Stellung nehmen soll zu dem Projekt des Baues eines Kongress-, Theater- und Konzertsales für die Stadt Thun mit einer Fassungsvermögen von 11 500 Personen im Kostenvoranschlag von rund 50 000 Fr. Mit der Ausführung des Projektes ist die Erwerbung der Freienhof-Hotelbesitzung (6000 Quadratmeter, Grundsteuerbesetzung 583 000 Franken) im Kostenbetrag von 65 000 Fr. verbunden, so dass also das ganze Saalbauprojekt auf über eine Million Franken zu stehen käme.

Geschäftliche Mitteilungen

Musterväscherei an der LA.

Die Besucher der Schweizerischen Landesausstellung seien auf die Musterväscherei beim Veska-Spital aufmerksam gemacht. Dieser Hinweis gilt vor allem für diejenigen Kreise, die sich beruflich mit der Wäschereinigung zu befassen haben. Zusammen mit der Waschlappfabrik Henkel & Cie. A.G., Basel, zeigt die Firma Ad. Schulthess & Co., Zürich, Fabrik für Wäschereinigungsanlagen, den gesamten Reinigungsprozess dauernd in Betrieb. Es versteht sich, dass dort mit den rationellsten Anlagen und den modernsten Waschprodukten gearbeitet wird. Selbstverständlich gelangt nur schmutzige Gebrauchswäsche zur Behandlung.

Fortsetzung des deutschen Textes Seite 9.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BASEL

Unsere neueste Preisliste über

Platten-Papiere

wird Sie von unserem vorteilhaftesten Angebot überzeugen und Sie veranlassen, Ihren Bedarf hierin bei uns zu decken

Koch & Utinger · Chur

Café - Restaurant - Hôtel

Etablissement d'ancienne renommée à vendre dans ville du bord du lac Léman. Chiff. d'affaires important. S'adresser: Bureau Marc CHAUFUIS, Gérant, Gd. Chêne 2, Lausanne.

Fleischkonservenfabrik

Sie beziehen von uns zu sehr günstigen Preisen und von erster Qualität:

Würste in Dosen

Luzernerli, nach Frankfurterart
Schüblije: St. Galler, Züri- und Luzerner
Ochsenmaistafel in Dosen von 1 kg.

Verlangen Sie bitte unverbindlich unsere neue Preisliste oder den Besuch unseres Vertreters.

JULES BAGHMANN Luzern

Alle Wäsche für Haus, Hotel und Anstalt

Siegrist

LEINEN

GEBR. SIEGRIST & Co.
BASEL

Wolldecken, Steppdecken, Daunens-Steppdecken, Duvelsdecken u. Kissen



„Askol“ Steppdecken sind Qualitätsdecken

Umarbeiten von Duvels in A. Steppdecken, ebenso Neubearbeiten von alten Steppdecken etc.

Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik
A. Staub & Cie.
Seewen (Schwyz)

Mechaniker-Elektriker

Erstklasshotel am Genfersee sucht per sofort tüchtigen, berufskundigen

Offerten unter Chiffre L. L. 2888 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel

à vendre à proximité de Lausanne.

20 chambres avec tout confort. Conditions très avantageuses. Convientrait aussi comme home, ou pour colonies de vacances. S'adresser: Bureau Marc CHAUFUIS, Gérant, Gd. Chêne 2, Lausanne.



Medizin- und Tafelwasser der Mineralquelle Eptinger Für das Haus sind die großen Flaschen vorteilhaft

Pachtssteigerung

Die Gemeinde Gsteig b/ Gstaad bringt Samstag, den 12. August 1938, von 14—15 Uhr, im „Bären“ zu Gsteig auf Pachtssteigerung:

- den altbekannt. Gasthof „z. Bären“
- das Hotel Oldenhorn (ca. 35 Betten)

beide Häuser an der viel befahrenen Gsteig-Pillonstrasse gelegen.

Nähere Auskunft erteilt E. Graa, Gstaad, Tel. 22.

HOTELIERS

berücksichtigt in erster Linie die inserierten Eures Fach-Organis!

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachrechnungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisoren - Experten

Hotel-Kurhaus

in prächtiger Höhenlage zu sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Ausk. erteilt: W. Spig, St. Margrethen (Rhodanz) Postfach 114.

Zu vermieten

kleines
Hotel-Restaurant
(30 Betten), Jahresbetrieb in Besenhausen (Marxplatz) eines Sommerresortes. Anfragen unter Chiffre E. K. 2801 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Lea Perrins
Tafelwürze
auf den Tischen — ein Kennzeichen des gepflegten Restaurants

LEBENS-EXISTENZ!

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen eventuell zu verpachten, bekanntes

Hôtel von 40 Betten

mit gangbarem Jahresrestaurant, in einem beliebigen Kurort den Vierwaldstättersee, zu äusserst günstigen Bedingungen. Auskunft erteilt G. Hochstrasser, Vorw. ter, Sursee.

ENKA

für blendend weisse Tisch- u. Bettwäsche

Seifenflocken

sehr ausgiebig und stark schäumend

Fleckenreinigungsmittel

gegen Fett- und Oelflecken, Rostflecken, Tintenflecken etc.

Schmierseifen, Putzseifen, Fensterputzläppen, Scheuertücher, Schutzpulver etc.

Prompte Bedienung bei direkter Bestellung!



ESWA

Einkaufs-Centrale für schweizerische Wäscherei-Betriebe
- Zürich -
Dreikönigsstrasse 16, Telephon 32.808
Gegründet 1912

Location de chambres par des particuliers

Extraits du rapport présenté à Zurich par M. T. Halder

Les particuliers, qui louent des chambres ou des appartements à des personnes qui viennent passer leurs vacances ou faire un court séjour dans nos régions touristiques, deviennent chaque année plus nombreux, et cela cause de graves préjudices à l'hôtellerie qui passe maintenant par une période si difficile. Si l'on ne veut pas que cette pratique se généralise encore plus, il est temps de s'occuper de cette question et de mettre un frein à cette concurrence.

Les commissions des chambres fédérales discutent actuellement des articles économiques pour la protection de l'industrie et du commerce. Il serait vraiment temps que les législateurs se préoccupent sérieusement de protéger notre industrie qui mérite de retenir l'attention et qui a certainement droit à une protection plus efficace. Il existe bien une loi fédérale interdisant la construction et l'agrandissement de nouveaux hôtels, loi qui a été prorogée jusqu'en 1940, mais, dans sa forme actuelle, et par son application trop souple, elle n'est pas d'une très grande utilité. Cette loi et l'arrêté fédéral prorogeant les mesures juridiques en faveur de l'hôtellerie sont tout à fait insuffisants pour secourir cette dernière.

Nous voyons la preuve de ce que nous venons de dire dans les nombreux changements de propriétaire que l'on constate actuellement. De plus en plus, les entreprises hôtelières passent aux mains des banques et, si cela continue, dans quelque temps il n'y aura plus d'hôtellerie privée, ce qui n'est certes pas dans l'intérêt de notre économie. Il est grand temps que nous obtenions pour nous et les associations, qui ont les mêmes intérêts que nous, les restaurateurs, les employés, la SFSH, etc. une protection plus efficace et un secours légal plus étendu de la part des autorités cantonales et si possible de la part des autorités fédérales.

Nous nous sommes renseignés sur l'influence qu'avait la location de chambres par des particuliers sur l'hôtellerie locale, en envoyant des circulaires à toutes nos sections. D'après les indications qui nous sont parvenues, grâce à 32 réponses que nous avons reçues, nous avons pu constater qu'il était absolument nécessaire d'entreprendre une action contre cette façon d'agir. Le nombre des nuitées représentées par les hôtes qui logent chez des particuliers représente le 20% du nombre total des nuitées. Etant donné le recul actuel de la fréquentation dans les hôtels, on voit ce que signifierait pour l'hôtellerie une augmentation des nuitées de 1/5.

Il faut reconnaître que l'hôtellerie est un peu responsable du développement pris par ce genre de location, car, non seulement pendant les bonnes années, mais aujourd'hui encore, les hôteliers s'intéressent plus ou moins à ces chambres pour y mettre le surplus de leurs clients, afin d'éviter que ceux-ci aillent dans un autre hôtel, d'où il serait peut-être difficile de les faire déménager le moment venu.

Souvent il arrive que ces chambres soient déjà réservées avant la saison, et on en offre des prix élevés. En outre, l'hôtelier donne aux particuliers de bons conseils pour l'ameublement et l'aménagement des chambres et ainsi il se crée lui-même une forte concurrence. Dans ces cas-là, nous devons nous mêmes donner le bon exemple, et lors de la prochaine modification des articles économiques, nous devons obtenir qu'une loi empêche les hôteliers de réserver des chambres chez des particuliers tant qu'il y a encore dans la localité ou dans la région des chambres d'hôtels disponibles. De cette façon, on pourrait déjà limiter sérieusement le préjudice que nous cause ce genre de location.

Selon les réponses que nous avons reçues de diverses sections, on voit que dans certains endroits, en été spécialement, il y a plus de clients dans des appartements, cha-

lets ou chambres privées que dans les hôtels. Les personnes qui louent des chambres ont beau jeu pour travailler contre nous, elles ne sont tenues à aucun prix fixe, car ce sont les circonstances qui déterminent les prix. Si une station est bien fréquentée, les prix haussent immédiatement, si la fréquentation est faible, le loueur offre ses chambres à n'importe quel prix. Nous avons de nombreux exemples où des chambres au sud, avec eau courante ont été louées à fr. 6.— et même fr. 7.— (y compris le petit déjeuner), alors que, au cours de mauvaises saisons, elles étaient louées pour fr. 3.50. Enfin on constate que le loueur ne se contente pas seulement de fournir la chambre et le petit déjeuner, mais il donne aussi de légers repas du soir. Il est évidemment très difficile d'opérer des contrôles sur ce point.

Des personnes, ayant construit de grandes maisons locatives, qui autrefois se contentaient de louer des appartements, se mettent aussi à louer des chambres isolées et elles obtiennent ainsi un meilleur rendement.

Il est aussi curieux de constater que les personnes qui font ainsi concurrence à l'hôtellerie sont celles qui professionnellement ont intérêt à la bonne marche de l'hôtellerie et du tourisme. Ce sont des commerçants ou des artisans locaux, des professeurs de ski, des paysans ou même le pasteur, qui louent des chambres d'une façon plus ou moins industrielle. Ce gain accessoire a l'avantage de n'être pas imposé; il n'est soumis à aucune patente et ces gens-là ne paient pas de taxe de propagande, ni de curtaxe.

Il faut aussi que les auberges de jeunesse qui poussent comme des champignons soient soumises à la loi fédérale interdisant la construction de nouveaux hôtels. Avant tout, il faudrait leur interdire d'accepter des personnes ayant plus de 20 ans, afin qu'elles ne fassent plus, sous prétexte d'institution sociale, concurrence à nos hôtels. Il faudrait aussi se préoccuper de ces dortoirs populaires où l'on peut loger pour 1 fr. par nuit. Sans même songer au tort que cela fait à l'hôtellerie, il faudrait les supprimer, car cela ne contribue en rien à relever le niveau d'une station.

Les prochaines lois sur ces questions doivent englober aussi la location de maisons et d'appartements. Il faut que les gens qui passent ainsi leurs vacances puissent être contrôlés et paient, comme les autres clients, les taxes obligatoires. Il ne s'agit pas par ce règlement d'interdire à des particuliers de construire une maison pour leur propre usage, nullement, mais d'empêcher les constructions qui sont faites dans un but purement spéculatif. Il n'est pas admissible qu'une famille, sous prétexte de se construire une maison pour y passer les vacances, bâtit un immeuble avec de nombreux appartements, avec l'intention bien arrêtée de les louer à des gens qui viennent en villégiature. Ce genre de location doit être assimilé à l'industrie hôtelière et doit être soumis à l'obligation d'avoir une patente et de payer les taxes. Malheureusement, les autorités locales n'ont pas les moyens d'empêcher ces constructions.

Un cas typique vient d'être enregistré à Arosa. Un directeur de Bâle voulait construire une grande maison privée comprenant au premier étage: 4 appartements de 2 pièces, cuisine et bains, et aux 2ème et 3ème étages: 3 appartements de 3 pièces avec tout le confort. Les milieux hôteliers attirèrent l'attention des autorités sur ce projet de construction, car il s'agissait d'une future maison locative. Le directeur de Bâle pourra difficilement faire croire qu'il a besoin d'une telle habitation pour son usage personnel. Pourtant, le gouvernement ne prit pas nettement position et déclara qu'il ne pouvait affirmer avant la fin de la construction s'il s'agissait d'une maison qui puisse être assimilée à un hôtel ou non. A la suite

d'une requête faite auprès des autorités grisonnes par la SFSH, on répondit qu'on pouvait être sûr que le Conseil d'Etat ferait largement usage du droit qu'il a d'infliger des amendes et qu'il interdirait l'usage de cette habitation pour y loger industriellement des hôtes. Mais tout Arosa est persuadé que le directeur a l'intention de louer ses petits appartements qui sont actuellement très recherchés dans la station. Il n'y a que le gouvernement qui soit obligé d'attendre la mise en exploitation de la maison pour se rendre compte de quoi il s'agit. S'il s'avère que c'est une nouvelle concurrence pour l'hôtellerie, le constructeur s'expose à devoir payer une amende de quelques centaines de francs qui ne représentent pas grandchose proportionnellement aux frs 100.000.— qu'ont coûté le bâtiment. Mais la maison sera toujours là et personne ne songera à la supprimer.

En 1933 déjà, la S.S.H., appuyée par la S.F.S.H., adressa une requête au Conseil fédéral, demandant qu'on ne puisse louer des appartements, des villas ou des chambres à des particuliers pour un séjour de moins d'un mois et que ces locations, comme d'ailleurs la construction de maisons locatives, soient réglementées par la loi interdisant de construire de nouveaux hôtels. Le Département de Justice et Police, confirma lui-même, dans sa réponse du mois d'avril 1934, que le genre de location dont nous venons de parler s'était considérablement développé au cours des dernières années et qu'il représentait une concurrence dangereuse pour les hôtels. En outre, la réponse officielle admettait que la durée de séjour jouait un grand rôle dans ce domaine et qu'il convenait de réserver aux hôtels la location de chambres pour une nuit ou pour les week-end. Enfin, toujours dans cette même réponse, le Département établissait que, si les propriétaires qui louaient des chambres servaient aussi des repas à leurs locataires, on ne pouvait plus parler de location de chambres, mais qu'il s'agissait bien «d'hôtel-pension».

Il y a donc déjà 5 ans que le département compétent a admis, en principe, le bien-fondé de nos réclamations, et pourtant on ne peut se décider à prendre la moindre mesure légale, car l'on voudrait éviter une révision qui aurait un caractère provisoire. Comme la loi actuelle arrive à échéance en 1940, il serait opportun d'adresser une nouvelle requête au Conseil fédéral, car les cir-

constances sont devenues encore plus graves que précédemment. Cette question préoccupe beaucoup l'étranger aussi et, en Allemagne par exemple, on estime qu'une réglementation à ce sujet doit intervenir rapidement.

Quant à la loi sur l'interdiction de construire de nouveaux hôtels, la façon dont elle est appliquée est tout simplement inacceptable surtout à une époque où la fréquentation diminue de jour en jour. Il y a constamment de nouvelles demandes d'autorisation de constructions et celles-ci sont très souvent accordées. Ainsi, à Zurich, malgré la loi, il y a plusieurs hôtels qui ont été construits ces dernières années. Il faut encore citer les nombreuses cabanes pour skieurs que l'on voit surgir partout et auxquelles personne ne s'oppose, car il s'agit, soi-disant, de constructions ayant des buts militaires. Elles font du tort avant tout aux petites maisons qui comptent sur les sportifs.

Enfin, notons que, dans certains cantons, il n'y a pas de contrôle officiel des étrangers. Il est vraiment surprenant de constater de telles lacunes dans le pays du tourisme par excellence, et pourtant c'est ainsi. Le contrôle des étrangers doit se faire, non seulement dans l'intérêt de l'hôtellerie, mais encore dans celui des autorités. Si elles veulent avoir un peu d'ordre, les autorités doivent savoir qui héberge des étrangers, la police doit être au courant des allées et venues de ces derniers et il faut que l'on puisse remettre au Bureau fédéral de statistique les documents nécessaires pour qu'il nous donne un compte-rendu exact du mouvement touristique dans notre pays. Si la taxe de propagande obligatoire est instaurée une fois ou l'autre, il faudrait qu'elle englobe toutes les personnes en séjour chez des particuliers et on ne pourra atteindre ces gens-là que s'il y a un contrôle officiel.

Afin de pouvoir aller de l'avant dans cette importante question, il faut nommer au sein du Comité central une commission qui sera chargée de préparer la nouvelle requête à adresser au Département de Justice et Police. D'autre part, il faut faire abstraction des intérêts régionaux, locaux ou personnels et soutenir sans restriction la cause commune. Ce n'est que par ce moyen que l'on pourra mettre fin à cette location de chambres par des particuliers et à tous les inconvénients économiques qui en résultent.

Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois de mars 1939

Communiqué du Bureau fédéral de Statistique

Le mois de transition entre la saison d'hiver et celle de printemps est caractérisé cette année par une légère diminution de l'affluence des hôtes dans les établissements hôteliers en Suisse. Dans les 6.069 hôtels, pensions d'étrangers et sanatoriums recensés au mois de mars, et comptant en tout environ 120.000 lits pour hôtes (contre 126.000 en mars 1938), on a relevé en nombres ronds 10.000 arrivées (5,4 pour cent) et 16.000 nuitées (1,6 pour cent) de moins que l'année dernière au même mois, de sorte que le total enregistré en mars 1939 fut de 185.000 arrivées et 953.000 nuitées. Si le taux moyen d'occupation des lits, de 25,6 pour cent pour l'ensemble de la Suisse, est cependant un peu plus élevé que l'année dernière, c'est parce que l'on a recensé ce mois environ 6.000 lits disponibles de moins, soit que de nombreuses exploitations hôtelières d'hiver aient fermé leurs portes plus tôt que l'année dernière, soit que des exploitations de printemps n'aient ouvert les leurs qu'après le mois de mars.

Tandis que les nombres caractéristiques de l'affluence des hôtes suisses sont demeurés à peu près les mêmes que l'année dernière au mois de mars, on a constaté une diminution globale de 8.500 arrivées, ou de 13 pour cent, et de 21.000 nuitées, ou de 5 pour cent, des hôtes ayant leur domicile à l'étranger. Les touristes de tous les principaux pays, à l'exception des Hollandais et des Italiens, ont été moins nombreux en Suisse, où l'on a notamment enregistré presque un tiers de nuitées d'hôtes Français de moins qu'au même mois de l'année dernière.

La diminution du nombre des nuitées des hôtes étrangers reste presque entièrement limitée aux régions de tourisme; contrairement à ce que l'on constate pour l'ensemble de la Suisse, les

nuitées des hôtes suisses y sont aussi moins nombreuses que l'année dernière au mois de mars. Dans l'ensemble des régions dites de tourisme, le taux moyen d'occupation des lits, de 25 pour cent, n'a subi aucune modification, tandis qu'il a passé de 25 à 28 pour cent dans le reste de la Suisse. Cette évolution s'observe aussi bien en ce qui concerne les hôtels que les pensions d'étrangers.

Le nombre des lits non disponibles, parce qu'ils se trouvaient dans des établissements entièrement ou partiellement fermés, se montait à 73.000 au mois de mars. Si l'on en tient compte aussi pour le calcul du taux d'occupation des lits celui-ci serait de 16 pour cent, comme l'année dernière au même mois.

Lorsque l'on considère les nombres des nuitées dans les différentes régions de tourisme, on en constate une régression aussi bien pour celles d'entre elles qui sont encore fréquentées par les pratiquants des sports d'hiver que pour celles dont le mois de mars marque le début de la nouvelle saison de printemps. Seule la région du lac Léman fait ici exception.

Dans le canton des Grisons, où le nombre des nuitées a diminué de 10.500, descendant ainsi à 262.000, ce sont essentiellement les centres spécialisés pour le sport du ski qui accusent une régression; du nombre de leurs hôtes, par suite des chutes de neige extraordinairement fortes du mars dernier. Ainsi Davos annonce un recul des nombres de nuitées de ses hôtes atteignant 7.500 (10 pour cent) chez les étrangers et dépassant 3.000 (5 pour cent) chez les Suisses. A la Lenzerheide aussi, les conditions météorologiques défavorables ont occasionné une diminution sensible des visiteurs; le nombre des nuitées d'hôtes suisses y a rétrogradé de plus de la moitié et celui des étrangers d'un septième. A St-Moritz et à Pontresina, le nombre de nuitées enregistrées au mois de mars de l'année dernière n'ont pas non plus été atteints cette année. Arosa annonce en revanche, comme l'année passée, 60.000 nuitées. Le taux moyen d'occupation des lits ne dépasse la moyenne pour le canton tout entier (38 pour cent) qu'à Davos (66 pour cent) et à

Domicile des hôtes	Arrivées		Nuitées	
	1938	1939	1938	1939
Suisse	130.433	128.384	520.135	524.889
Etranger	65.368	56.892	448.749	428.025
Total	195.801	185.276	968.884	952.914

9997 Tüchtige Zimmermädchen, sprachenk. 1. Juli, Hotel 30 Betten, B. O.
 9998 Alleinbuch-Füssler, zirka Fr. 300.— bis 350.— monatl., Hotel 50 Betten, Grb.
 9999 Zimmermädchen-Lingere, Hotel 50 Betten, Zentralstr. 10000 Kaffee-Personalköchin, junger Casserolier, erstkl. Bade-hotel, Wallis.
 3002 Anfänge-Zimmermädchen, Passantenhotel, Aarau.
 3003 Küchenbursche, Küchenmädchen, Bergshotel 100 Betten, B. O.
 3005 Restaurationskellner, mittl. Hotel, Grb.
 3006 Küchenmädchen, Officiemädchen, Hotel 1. Rg., Engelberg.
 3008 Jüngerer Portier, mittl. Passantenhotel, Thun.
 3009 Zimmermädchen, Chefkoch od. Köchin, Hotel 70 Betten, Wengen.
 3011 Commis de cuisine od. Aide de cuisine, Portier, Hotel 80 Betten, Tessin.
 3013 Lingeriemädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Hotel 1. Rg., Genf.
 3015 Küchenbursche, neben Chef (Gehaltsbeitrag sich im Kochen auszubilden), sofort, Wäscherin-Mithilfe in der Lingerie, n. Ubersieck, Passantenhotel, Schaffhausen.
 3017 Zimmermädchen, Officiemädchen, sofort, grosses Passanten-hotel, Genf.
 3018 Saalochter, deutsch, franz., engl. sprechend, Hotel 35 Betten, Arosa.
 3020 Restaurationskellner, engl. sprechend, Hotel 150 Betten, Zentralstr. 10000.
 3021 Etagenkellner, Bureauvollantier, Hotel 1. Rg., Engelberg.
 3022 Zimmermädchen, servicekundig, zirka 1. Juli, kleines Hotel, Grindelwald.
 3025 Aide de cuisine, Hotel 1. Rg., Genf.
 3026 Kaffeeköchin, Hotel 80 Betten, St. Moritz.

3027 Tüchtige Saalochter (auch Hallen- u. Barservice), Saaloch-ter, Aide de cuisine, Pâtissier, sofort, Hotel 100 Betten, Zentralstr. 10000.
 3031 Jüngerer Küchenbursche, 1. Juli, Hotel 100 Betten, Tessin.
 3032 H. Saalochter, deutsch, franz. sprechend, Ende Juni, Hotel 50 Betten, Tessin.
 3033 Zimmermädchen, Commis de rang, Hotel 1. Rg., Tessin.
 3037 Jüngerer Commis de salle, sofort, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
 3039 Portier-Conducteur, mittl. Hotel, Adelboden.
 3040 Ober-Saalochter, Restaurationskellner, engl. sprechend, Hotel 80 Betten, St. Moritz.
 3042 Hausbursche, deutsch, franz. sprechend, Hotel 30 Betten, Simmental.
 3043 Koch od. Köchin, entremets-u. pâtissieriekundig, zirka Fr. 200.— bis 220.— monatl., mittl. Hotel, Grb.
 3044 Mehrere Saalochter, mehrere Restaurationskellner, Caviste, Grosshotel, Ki. Bern.
 3055 Serviertochter, sprachenk. 1. Juli, Passantenhotel Biel.
 3056 Entremetier, Hotel 1. Rg., Grindelwald.
 3057 Köchin, Zimmermädchen, Küchen-Officiemädchen, Sekr-är, Saalochter, Hotel 80 Betten, Grb.
 3062 Chef de cuisine, Hotel 80 Betten, B. O.
 3063 Commis de restaurant, Wäscherin, Officiemädchen, 1. Rg., Pontresina.
 3068 Saalochter, Wäscherin, mittl. Hotel, Thunsee.
 3070 Zimmermädchen, Köchin od. junger Koch, Hotel 50 Betten, Grb.
 3074 Liftier, sprachenk., Hotel 100 Betten, Grb.
 3075 Hausmädchen, Küchenmädchen, Passantenhotel, Zürich.
 3077 Jeune entremetier, hôtél 1. r., Villars.

Küchenchef (Sommersaison allein), sofort, Offerten mit Gehaltsansprüchen, Sommer- und Wintersaison, Hotel 50 Betten, Arosa.
 3079 Saalochter, Hotel 40 Betten, Wengen.
 3080 Tennistrainer, sofort, Hotel 1. Rg., Grb.
 3081 Buffeldame, Passantenhotel, Basel.
 3082 Chasseur, Hotel 1. Rg., Grb.
 3083 Wäscher, Hotel 1. Rg., Basel.
 3084 Küchenmädchen od. Bursche, Hotel 1. Rg., Vierw.
 3085 Restaurant-Oberkellner, Grosshotel, Ki. Bern.
 3087 Journalführer, Hotel 1. Rg., Zürich.
 3088 Pâtissierverkauferin, Grossrestaurant, Basel.
 3090 I. Saalochter, Saalochter, sprachenk., tüchtige Glacieren, erstkl. Hotel, Grb.
 3093 Kaffee-Personalköchin, Hotel 80 Betten, Engelberg.
 3096 Alleinbuch, Hotel 40 Betten, Meiringen.
 3097 Restaurationskellner, Hotel 90 Betten, Vierw.
 3098 Zimmermädchen, mittl. Passantenhotel, Bern.
 3100 Zimmermädchen, Passantenhotel, Ki. Schaffh.
 3104 Wäscherin, Et.-Portier, Oberkellner, Hotel 100 Betten, Gen-fersee.
 3107 Kaffeeköchin, mittl. Hotel, Thunsee.
 3109 Hausbursche, Küchenbursche, Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Gatschwa.
 3115 Office- und Küchenmädchen, erstkl. Hotel, Grb.
Internationaler Personalaustausch
 3116 Chef de rang, Demi-chef, Commis de rang (Westschweizer bevorzugt), sofort, erstkl. Hotel, Freiburg (Deutschland).
 3119 Office-Hausbursche, sofort, erstkl. Restaurant, Jersey (Engl.).

GESUCHT per sofort
Chefköchinnen, Hilfsköchinnen, Kochlehrtöchter, Buffelehrtöchter, Saalochtermädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Glätzerinnen, Lingeriemädchen, Zimmermädchen, Saalochter, Obersaalochter, Restaurationskellner.
 Zeugnisabschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel, Gartenstrasse 112 (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins.)

Grand Marnier
Liqueur Mondiale

Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BASEL

DER MARTINAZZI
SYPHON-APPARAT

kompl. inkl. 1 Siphonflasche kostet Fr. 105.—
 RESERVE-SYPHONFLASCHE Fr. 12.50
 (Erstellungspreis für 1 Liter Siphon 2 Cts.)



MARTINAZZI APERITIF
 Kistli mit 12 Orig.-Flaschen Fr. 66.—
 Kistli mit 6 Orig.-Flaschen Fr. 34.50

Alleinfabrikant:
E. LUGINBÜHL-BÖGLI, AARBERG

Sie sparen bei Verwendung von
Kellers Sandschmierseife und Sandseife

denn sie ist garant. gilt u. skurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigen wie die empfindlichen Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von
Keller & Co., Chemische und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

LONDON Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht 6 1/2 Std. per Tag, Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.— bis £ 9.— p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.

Für erstkl. Passantenhotel in Zürich werden zu sofortigem Eintritt gesucht:
Etagen-Gouvernante, sprachenkundig und gut präsentierend, langjährige Praxis in erstkl. Hotels;
Bon- und Warenkontrollleur, energisch und fachkundige Person mit mehrjähriger Praxis in Grosshotels;
Sekretär-Volantier, bevorzugt wird gelernter Kellner sprachenk. Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und Referenzen unter Chiffre P. H. 2895 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fachtücht. **Gérant** sucht leitende Stelle in Hotel oder Restaurant. — Offerten erbeten unter Chiffre G. E. 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzukommen
The Thomas School of English
 45/57 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Nur der tüchtige u. solide
Fachmann
 bringt Ihnen
HOTEL- od. RESTAURATIONS-BETRIEB
 wieder zur befriedigenden Rendite.
 Platz Zürich wird bevorzugt. Antritt nach Belieben. Offerten betreffend Verkauf, Miete oder Pacht unter Chiffre L. K. 2904 an die Hotel-Revue, Basel 2.

KÜCHENARTIKEL- u. MASCHINEN

Christen & Co.
 BERN 28 MARKTGASSE 28

Prima Existenz
 Per Zufall **zu verkaufen** im Bezirk Affoltern/Zch. an bester Verkehrslage
la Restaurant u. Kohlenhandlung
 Gut unterhaltene Gebäulichkeiten, Restaurant mit neuzeitlicher Kücheneinrichtung etc. Geschäftsumsätze werden nachgewiesen. Erforderliche Anschaffung **Fr. 29 000.—** Seltene Selbsttrafaktanten erhalten Auskauf durch Eugen Duttweiler, Stadelhofenstr. 42, Zürich 1, Tel. 4 23 55

GESUCHT für Saisonhotel Graubündens qualif. **Tennis-Trainer** der auch Unterhaltung besorgt. In weitest. erstklassiges
TRIO
 für Konzert und Stimmungs-Musik. — Gefl. Offerten unter Chiffre S. G. 2900 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hoteler-Restaurateur-Ehepaar, gut präsent., 40jährig, mit vollständiger Fachkenntnis und sprachenk. sucht **Gerache oder Direktion** eines Hotels, Familien-Pension, oder Café-Restaurant. — Off. unter Chiffre P. 2898 Yr an Publicitas A.G. Yverdon.

Hotelsekretär-Kurse
 von 6- und 3monat. Dauer beginnen am 27. Juni
Handelsschule Rüedy
 Bern, Bollwerk 35
 Gründliche, gewissenhafte Vorbereitung auf die Praxis. Unterricht durch erfahrene Fachlehrer. Diplomabschluss.
STELLENVERMITTLUNG
 Gegründet 1875
 Telefon Nr. 3 10 30

Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.
HORGEN-GLARUS

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

zu verkaufen neue, ungebrauchte **Roller-Handtücher**
 250 cm Totallänge und 45 cm breit, wegen Nichtgebrauch (zu äusserst günstigen Preise. — Prima Schweizerware. Anfragen sind zu richten unter Chiffre A. F. 2893 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

zu verkaufen
1 Auto
5 Pl. Cabriolet, Nash
 19 PS.
 in ganz gutem Zustand, (eignet sich für Mietfahrten)
Fr. 420.—
 Anfragen bei Fr. Luginbühl, Bern, Sandrainstr. 6, Tel. 2 35 33.

Hotel-Restaurant BAHNHOF
 in Wessén (a/Wallensee)
 ist zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
 Selbstinteressenten erhalten Auskunft durch den Besitzer R. Rohr.
On cherche à louer pour octobre

petit hôtel
 marchant bien. — Promesse de vente. Très sérieux. Adresser offres sous chiffre H. C. 2894 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.
Gesucht
Kochlehrstelle

für 17jährigen Jüngling, gross u. stark, in gutes Haus. Eventuell zuerst für 1-2 Monate als Küchenbursche. — Westschweiz. Offerten an H. Pfaffli-Wührlich, Hotel Löwen, Langenthal.
Jazz- und Stimmungs-
BARPIANIST
 (Schweizer) Accordeonist Gesang ab 20. Juli frei. — Eil-offerten unter J. 8495 L. an Publicitas Lausanne.

GESUCHT auf Anfang Juli tüchtige, gut empfohlene **BUFFETDAME** für Soldatenkantine, Alter 28-35 Jahre (Sossbetrieb). Für Anfang Juli bis Anfang Dezember zwei selbständig arbeitende **SAALÖCHTER** gesonnen. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo u. Altersangabe an J. Köpfig, Militärkantine, Liestal.

Gutes **TRIO** (evtl. Quartett)
 frei für Saison. Erstkl. Referenzen. Orchester, Erlingerstr. 41b, Bern, od. Telefon 2 58 06, Bern.
GESUCHT
Vertrauensperson
 Dame oder Herr, als Stütze des Prinzipals, in großes Restaurant mit Hotelbetrieb. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo unter Chiffre J. 33 929 Lz an Publicitas Luzern.

Gymnastik-Lehrerin
 sucht Engagement für die **Sommersaison**
 Offerten unter Chiffre P. S. 2897 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Orchester
 eingespielt für Konzert u. Tanz, sucht Kurzes Saison-Engagement, leichter Dienst bevorzugt. Offerten an Kapellm. F. E. Neupertstrasse 97, Zürich 7.

5 gute Marken

in den meisten Gaststätten der LA

Hotel-Sekretärkurse
 Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasch und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuauflagen. Auskunft und Prospekte durch **GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.**
 Hôtel premier ordre, Lac Léman, cherche de suite
Mecanicien-Electricien qualifié
 Offres détaillées sous chiffre L. L. 2898 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

HYGIENISCHE Bedarfartikel und Gummiwaren
 Spezialmaske „Fronms Act“ 5.50; „Neverip“ 4.50 p. Du. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein gratis, verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübner
 Seefeldstrasse 4, Zürich 8.
Wanzen, Motten, Mäuse, Käfer etc. verligt mit Garantie
Desinfector
 staal gepoetete Fassungsbüchse
 Zürich
 Tel. 3 23 38
 Löwenstrasse 22

Berufswechsel?
 Herren aus der Hotelbranche haben Riesenenergie als **VERTRETER** mit meiner Dosenverschliessmaschine! Absolut neuartige, initiativ Kräfte wenden sich unter Chiffre H. E. 2767 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Bei Einreichung von Offerten
 bitten wir dringend, auf genaueste Wiedergabe der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

Geschäftsbücher für Hotels liefert prompt und billig
Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein
 Basel 2
 Gefl. Musterbogen verlangen

Vom Schweizer Restaurant in New York

Die Schweiz hat, wie erinnerlich, recht erhebliche Mittel bereitgestellt, um eine würdige Vertretung unseres Landes an der Weltausstellung von New York zu ermöglichen. Soweit schon Urteile von Besuchern vorliegen, sind sie sich darin einig, dass der Schweizer Pavillon nicht nur eine zugkräftige Propaganda für unser Land und seine Wirtschaft darstellt, sondern auch zu den bestbesuchten Abteilungen der Schau gehört. Aber nicht nur die Darstellung unseres Industrie- und Gewerbetreibenden sowie der schweizerischen Kulturträger findet grossen Beachtung, sondern auch das dem Pavillon angegliederte Restaurant erfreut sich regen Besuches. Mit Vorliebe lassen sich die Besucher nach dem Rundgang durch den Bau, wo der Kasekeller eine Attraktion ganz besonderer Art darstellt, nach all dem Geschaute im Biergarten unseres Restaurants nieder, wo rund 100 Fische mit 600 Plätzen, beschattet von prächtigen, weissen, Ahoornen, bereit sind, zum erfrischenden Trunk einzuladen. Gerne kosten die Amerikaner unsere Schweizerbier und mit grossem Appetit werden die von etwa 50 Trachtenmädchen beigebrachten Schweizer Spezialitäten, wie Bratwürste, Schübligge, Geschnetzeltes mit Röstli, Rippli mit Sauerkraut, Kalbshaxen, Käsechüchli, sowie die Spezialpasteten: Zuger Kirschtorte, Engadinerorte, Churercakes usw. gegessen. An schönen Tagen werden 6-8000 Gäste in diesem Gartenrestaurant bedient. Für wünschenswerte Unterhaltung sorgt die Kapelle zumstein, welche mit ihren sechs Mann alle bodenständigen Instrumente beherrscht und neben den zügigen Liedern und anderen Weisen viele frohen Lieder und Jodeler zum Besten gibt. Den amerikanischen Zuhörern bereitet das Ohrschmausamt sichtlich das grösste Vergnügen.

Vom Garten führt eine Treppe nach dem oberen Stockwerk, dem eine prächtige Terrasse mit etwa 120 Sitzplätzen vorgelagert ist und die von einem Kranz roter Geraniestöcke umrahmt wird. Zur Terrasse gehört auch eine kleine Bar, hinter welcher vier schmucke Töchter, wie sie das grosse Landesausstellungsplakat zeigt, Drinks aller Art servieren. Die Bar ist stets von durstigen Gästen umlagert, unter welchen die jüngere Herrenwelt besonders zahlreich vertreten ist. Im Restaurant selbst werden erstklassige Lunches und Dinners serviert. Die dort im Ausschank kommenden Schweizerweine und -biere scheinen den Amerikanern mindestens so gut zu munden, wie die einheimischen Eiswasser. Jedenfalls ist die Nachfrage nach Schweizer Getränken eine sehr rege. Eine geschmackvolle Wein- und Menükarte mit einem farbenprächtigen Umschlag gibt Auskunft über die Reichhaltigkeit der Auswahl. Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Restaurants wird noch eine Schweizerstube betrieben, die in ihrer Holzfüterung sehr ansprechend und gemütlich wirkt. Dieses Stübchen ist vor allem für Gesellschaften, Konferenzen und Parties reserviert und ist ebenfalls fortlaufend gut besetzt. Zwanzig Schweizer Serviertöchter sind um das leibliche Wohl der Besucher besorgt. Sie haben zusammen mit den ständigen Bedienten und der Leitung des Wirtschaftsbetriebes, der bekanntlich Herr Jean Haecy vorsteht, ein vollgültiges Mass an Arbeit zu bewältigen. Dennoch verlieren sie nie die gute Laune und sind stets bereit, die Gäste mit einem freundlichen Lächeln zu empfangen und sogar nach dem Mahle mit einem Schweizerlied aufzuwarten.

Herr Haecy schreibt uns in einem seiner Berichte über den dortigen Betrieb, wie vorteilhaft sich das aus der Schweiz mitgebrachte Personal im Vergleich zu den Kräften ausserhalb, die an Ort und Stelle engagiert wurden. Der Küchenumsatz ist so gestiegen, dass neben den 15 Schweizern noch 20 amerikanische Hilfskräfte eingestellt werden mussten, denen aber nur Nebenarbeiten übertragen werden. Leider lassen die Raumverhältnisse und die technischen Einrichtungen der Küche sehr zu wünschen übrig, so dass das Personal seiner Aufgabe unter ungünstigen Umständen gerecht werden muss. Trotzdem leisten das halbe Hundert schweizer Mitarbeiter im kommerziellen Betrieb, im Service, in der Küche ihr Bestes und festigen einmal mehr den guten Ruf unseres Gastgewerbes. Zur Zeit sind insgesamt 275 Personen im Restaurant beschäftigt, da in drei Schichten gearbeitet wird und bis zu 1000 Couverts bewältigt werden müssen. Es war keine einfache Sache, das Betrieb zu organisieren und in Funktion zu setzen. Ganz unerwartete Schwierigkeiten aller Art, nicht zuletzt eine Reihe recht bürokratischer Vorschriften und Kontrollen, haben die Vorbereitung und Inbetriebnahme des Restaurants erschwert. Um so erfreulicher ist der bisherige durchschlagende Erfolg. Wenn sich diese vorzügliche Propaganda brügale auch nicht diesen Sommer auswirken wird, so trägt sie bestimmt ihre Früchte und hat vor allem auch die vielfach falsche Vorstellung der Amerikaner von unserem Land wenigstens bei den Leuten zerstreut, welche bis jetzt unsern Pavillon besuchten.

Personalvermehrung im Schweizer Restaurant in New York.

Wir wir bereits berichten konnten, hat der Ansturm auf das Schweizer Restaurant so zugenommen, dass dort mit rund 280 Personen bereits in drei Schichten gearbeitet wurde. Nun hat Herr Haecy, der in der Zwischenzeit nach der Schweiz zurückgekehrt ist, eine weitere Gruppe von Personal zusammengestellt, nämlich 12 Serviertöchter, 8 Köche, einen Oberkellner, sowie einen Personalchef, die bereits vergangene Woche nach New York verreist sind, um den Stamm an Schweizer Personal zu verstärken. Wir wünschen auch dieser „Nachschube“ durchschnellig und nachträglich noch gute Reise und vollen Erfolg!

Personalkubik

Ehrenvolle Wahl.

Anlässlich der Wahlen für den Luzerner Grossen Stadtrat wurde Herr Victor Wiedemann-Hauser vom Hotel Schweizerhof, Mitglied unseres Zentralvorstandes, von den 18 freisinnig-demokratischen Vertretern mit der höchsten Stimmenzahl wiedergewählt. Wir freuen uns über diese ehrenvolle Vertrauenskundgebung nicht nur in persönlicher Hinsicht, sondern auch deshalb, weil es bitter notwendig ist, dass unser Gewerbe durch Fachleute in den Behörden vertreten wird. Gerade im städti-

chen Parlament einer Fremdenstadt wie Luzern, deren wirtschaftliche Geschicke auf das engste mit der Hotellerie verbunden sind, sollte unserem Gewerbe eine angemessene Vertretung eingeräumt sein. Bedauerlicherweise ist Herr Wiedemann der einzige Hotelier in diesem 40 Sitze umfassenden Gremium. Um so erfreulicher ist die glänzende Bestätigung dieses beruflichen Hotelfachmannes.

Abraham Müller †.

In Kandersteg verschied nach kurzer Krankheit im 82. Altersjahre Herr Abraham Müller, früherer Inhaber des Hotel Müller und bekannter Bergführer. Wir entbieten seinem Sohne, Herrn A. Müller, der Mitglied unseres Vereins ist, sowie dessen Familie unsere aufrichtige Teilnahme.

Aus den Verbänden

Sitzung des Zentralvorstandes.

Der Zentralvorstand hält am 28. und 29. Juni eine Sitzung in Luzern ab. Zu den wichtigsten Geschäften zählt die Genehmigung des Arbeitsprogrammes für das laufende Jahr, die Bestellung der Kommissionen und Delegationen, sowie die Ausführung der Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung.

Schweizerische Verkehrszentrale.

Unter dem Vorsitz von Generaldirektor Hunziker fand am Montag, den 12. Juni, im Kongresshaus Zürich die 21. Generalversammlung der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs (Schweizerische Verkehrszentrale) statt. In seiner Begrüssungsansprache würdigte der Vorsitzende die grossen Verdienste des am Ende 1938 zurückgetretenen Präsidenten, alt Stadtmann Dr. Scherrer (St. Gallen), und wies sodann darauf hin, dass die Aussichten für die diesjährige Fremdenverkehrssaison keineswegs erfreulich sind. Die internationale Lage hält die ausländischen Besucher davon ab, ihre Ferien in der Schweiz zu verbringen. Es ist daher in höchstem Masse wünschenswert, dass im Jahre der Landesausstellung die Schweizer in diese Lücke treten.

Stadtpräsident Dr. Klöti überbrachte die Grüsse der Stadtverwaltung und gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass Zürich als Tagungsort gewählt wurde. In Anerkennung der Verdienste auf dem Gebiete der schweizerischen Verkehrszentrale übergab Dr. Klöti Generaldirektor Hunziker, als Präsident, und Fürsprecher S. Bittel, als Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, das Stadtbuch der Stadt Zürich. Die statutarischen Geschäfte, Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 1938, sowie das Budget der Schweizerischen Verkehrszentrale pro 1939, fanden rasche Erledigung. Als Rechnungsrevisoren wurden bestätigt Dr. Born (Interlaken) und Tissot (Leysin). Als Ersatzmann wurde bestimmt P. Juon (Chur).

Direktor Bittel orientierte die Versammlung in eingehender Weise über die vorgesehenen Werbemassnahmen der Schweizerischen Verkehrszentrale für die laufende Saison und wies einleitend darauf hin, dass das Aktionsprogramm für die touristische Werbung pro Frühjahr, Sommer und Herbst 1939 bereits anfangs November des vergangenen Jahres im Entwurf ausgearbeitet wurde. Als Richtlinie diente hierfür einmal die Konzentration bestimmter Kredite, welche der SVZ, der Landesausstellung, der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung und dem Auslandschweizersekretariat für die respektive Propaganda im Auslande zur Verfügung stehen, für die Durchführung gemeinsamer Aktionen. Sodann wurde der Werbung für die schweizerischen Grossereignisse, wie die Schweizerische Landesausstellung, die internationalen musikalischen Festwochen, das Eidgenössische Schützenfest und der Internationale Meisterwettkampf in Luzern, die Ausstellung der Schützenwerke des Prado in Genf usw., besondere Beachtung geschenkt. Ein weiteres Ziel des Werbeprogramms war die Propagierung der aussergewöhnlichen Reiseerleichterungen, wie die Landesausstellungs-Generalabonnement und das Bergbahnabonnement. Bei der Fremdenverkehrszentrale im Ausland stützt sich die Verkehrszentrale in der Hauptsache auf die bewährten Werbemittel, wie Insertions-, Film-, Radio- und Vortragswerbung. Die SVZ gibt alljährlich eine grosse Menge von Broschüren, Broschüren und Karten heraus. Die „Verlagsproduktion“ der SVZ erreichte in den letzten fünf Jahren nicht weniger als 51 verschiedene Drucksachen. Dem übersichtlich gegliederten und instruktiven Referat von Direktor Bittel war überdies zu entnehmen, dass die Verkehrszentrale speziell bemüht ist, durch besondere Aktionen der Propaganda zugunsten des schweizerischen Tourismus grösseren Nachdruck zu verleihen. Neuestens hat die SVZ gemeinsam mit dem Schweizerischen Fremdenverkehrsverband und dem Schweizerischen Burgenverein mit Unterstützung des Eidg. Amtes für Verkehr Kunstreisen und Burgenfahrten ab Zürich organisiert. Mit diesen Reisen wird in erster Linie ein idealer Zweck verfolgt, denn die Schweiz ist mit ihrer wunderbaren Vielseitigkeit nicht nur das klassische Reiseziel, sondern auch ein Land mit alter Kultur und hoher Tradition, wofür die unzähligen Kunst- und Baudenkmäler, welche unsere Landschaften und Städte bewahren, zeugen. Die Kunstreisen und Burgenfahrten wollen daher die nationalen Kunstschätze, die historischen Stätten und Burgen erschliessen und so das Wissen um unsere schöne Heimat und ihr reiches und mannigfaltiges Kulturgut erweitern und vertiefen. Eine Propagandaaktion, welche im In- und Ausland ausserordentliche Beachtung fand, sind die drei Europaflüge, welche unter Mitwirkung der Postverwaltung, der Swissair und der Verkehrszentrale zustande kamen. Bei Anlass dieser Flüge konnte festgestellt werden, dass die Schweiz im Ausland sehr grosse Sympathien besitzt und dass den grossen nationalen Veranstaltungen, vor allem der Landesausstellung Zürich, höchstes Interesse entgegengebracht wird. Zweifelsohne dürfte die Schweiz auch dieses Jahr mit einem starken Besuch aus dem Ausland rechnen, wenn nicht die politischen Verhältnisse und die dadurch be-

Wem gehört der Mantel?

Wie uns das Zentralbureau der Niederländischen Reisevereinigung in Haag mitteilt, ist anlässlich des Besuches einer Schweizer Hotelfamilie ein schwarzer Damenmantel, Marke Bossert, Interlaken, zurückgelieben. Das Bureau möchte den Mantel der Besitzerin wieder zustellen und bittet um deren Adressenangabe.

wirkte ständige Kriegerluft die Leute von Auslandsreisen abhielten.

In der Diskussion kam vor allem zum Ausdruck, dass die schweizerische Fremdenverkehrswirtschaft, d. h. die Hotellerie mit ihren rund 5000 Angestellten und die Transportanstalten, dieses Jahr angesichts des grossen Frequenzanstieges von Auslandsgästen mehr denn je auf das Schweizer Publikum angewiesen sind. „1939 das Jahr der Schweiz“ soll daher auch für den Schweizer die Mahnung in sich bergen, dieses Jahr seine Ferien im Land zu verbringen, um wenigstens dem Fremdenverkehrsgewerbe ein Existenzminimum zu sichern.

TCS und Autotourismus.

Anlässlich der Jahresversammlung in Genf wurde eine Resolution angenommen, der wir folgendes entnehmen:

„Die Generalversammlung nimmt mit Befriedigung von den Massnahmen Kenntnis, die der Touring-Club der Schweiz zur Förderung des Besuches der Schweiz durch ausländische Automobilisten getroffen hat. Sie erklärt sich insbesondere damit einverstanden, die Ausdehnung des unentgeltlichen Pannendienstes auf die ausländischen Motorfahrzeuglenker ohne Einschränkung beizubehalten und dem fremden Automobilisten den unentgeltlichen Rechtsdienst der Sektionen zur Verfügung zu stellen. Sie begrüsset ebenfalls, dass die zahlreichen Grenzstellen und Geschäftsstellen des Klubs in vermehrter Masse in den Dienst der ausländischen Automobilisten gestellt werden sollen. Die Generalversammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass der TCS unter dem Motto „Unbekannte Schweiz“ eine Aktion zum besseren Verständnis schweizerischer Eigenart und im Interesse des internen Reiseverkehrs unternimmt.“

Verkehrsverein Spiez.

Die unter dem Vorsitz von Hotelier Zürich (Kurhaus) abgehaltene, stark besuchte Hauptversammlung des Verkehrsvereins Spiez genehmigte Jahresbericht und Rechnung pro 1938. Dank der Opfertätigkeit und dem Zusammenwirken der Mitglieder, sowie der allgemein passablen Verkehrsverhältnisse, kann die Rechnung ohne Defizit abgeschlossen. Während der Sekretär, Herr Lehrer Heubach, ein Bild der Werbetätigkeit pro 1939 entwarf, gab Hotelier Marty-Horlacher vom erfolgreichen Wirken der Verkehrskommission Kenntnis. Anlässlich hörte die Versammlung einen sehr interessanten Vortrag von Oberst Schmid, Architekt in Veytaux-Clillon über „Der Spiez Schuturm und seine Renovation.“ Das Erdbeben vom 13. Januar 1929 brachte Risse in den Turm. Die heute ausgeführten Renovierungen, bei denen im Innern 100 Säcke Zement verwendet wurden, konsolidieren den Bau vollständig. L.

Aus der PAHO

Am 13. Juni fand am Sitz der Union Helvetia unter dem Präsidium von Herrn Stocker, Basel, eine Vorstandssitzung der PAHO statt. Die Arbeitgeberbeschäftigte war vertreten durch die Herren E. Pfliiger, Rheinfelden, E. Elwert, Zürich, und Dr. M. Riesen, Basel. Aus den Traktanden ist hervorzuheben:

Der Monatsrapport per 31. Mai 1939, der mit einer Vermögensrechnung von rund Fr. 396000.— abschliesst. Die Taggeldaussahlungen pro 1939 betragen bisher rund Fr. 59500.—. Mit weiteren Taggeldaussahlungen ist dieses Jahr zu rechnen. Einmal im Hinblick auf die unbefriedigende Frühjahrssaison, die bisher komplett versagt hat, und andererseits angesichts der unsicheren Lage für den Sommer und den Herbst.

Der Mitgliederbestand der PAHO beträgt 5138 Arbeitnehmer und 830 Arbeitgeber. Im Bestand sind verhältnismässig geringe Veränderungen eingetreten.

Für den Abschluss des Jahres 1939 ist mit einem bedeutenden Rückschlag der bisherigen Betriebsüberschüsse zu rechnen, und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil bekanntlich die Eidgenossenschaft ihre bisherige Subvention von 40% auf 25% reduziert hat. Unter diesen Umständen muss auch die Frage der Erhöhung der Taggelder für Arbeitslose zurückgestellt werden.

Die Sitzung des Vorstandes der PAHO war namentlich ausgefüllt durch eine Reihe von Rekursen seitens der Arbeitgeber, die sich mit der Einschätzung ihrer Pauschalbeträge nicht abfinden konnten. Immerhin ist das bisherige Abschätzungsverfahren sehr befriedigend verlaufen. Nach dem Bericht der Kasse sind bisher 570 Pauschalentschätzungen erfolgt. In 59 Fällen wurde gegen diese Pauschalentschätzungen rechtzeitig innert der Frist von 10 Tagen Rekurs erhoben. Der Kassenvorstand hat diese Rekursfälle mit der grössten Loyalität eingehend überprüft und überall dort, wo ihm nach den gegebenen Verhältnissen schien, dass eine gewisse Härte vorlag, ohne weiteres Erleichterungen geschaffen.

Am Schluss der Sitzung wurde noch die Frage eines speziellen Schlüssel für Pauschalbeträge gegenüber Restaurantbetrieben besprochen. Vordringend soll von einem solchen Schlüssel dessen Umgang genommen und jeder Betrieb nach seinen Verhältnissen eingeschätzt werden.

Für die weitere Entwicklung der PAHO sind Propagandamassnahmen vorgesehen, die aber erst im Herbst durchgeführt werden sollen, hauptsächlich in Zirkularschreiben an die Arbeitgeber, die der Kasse noch nicht abgeschlossen ist.

Saisoneröffnungen

Pontresina: Hotel Weisses Kreuz: 15. Juni.
Saas-Fee: Hotel Beau Site: 20. Juni.
Champéry: Grand Hotel: 25. Juni.
Pontresina: Park Hotel: 25. Juni.
Rigi-First: Hotel Rigi-First: 1. Juli.
Villars s. Bex: Villars Palace: 1. Juli, Grand Hotel Muleran: 1. Juli.

Demnächst erscheint das neue Standardwerk über die Hotellerie

Die wirtschaftl. Bedeutung des schweiz. Hotelgewerbes

das im Auftrag des SHV und in Zusammenarbeit mit der eigenen wirtschaftlichen Beratungsstelle von Dr. H. GURTNER verfasst wird.

In drei Hauptabschnitten

mit reichhaltigem Zahlenmaterial und ausführlichen erläuternden, leicht fasslichen Begleittexten, wird der

Reiseverkehr, das Hotelgewerbe und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hotellerie

einer gründlichen auf einem weitschichtigen Material basierenden Untersuchung und Würdigung unterzogen. — Die finanzielle Struktur der Hotellerie ist an Hand der Angaben von 4493 Hotelbetrieben mit 158,789 Betten geprüft und ermittelt worden. Die Untersuchung erfasste 61 Prozent der Betriebe und 81 Prozent der Bettenzahl und darf somit als weitgehend für das gesamte Gewerbe angesprochen werden.

Das Werk erscheint in einigen Wochen im Umfang von rund 320 Seiten. Es ist nicht nur für Behörden und wissenschaftliche Institute, sondern

für die Hotellerie selbst bestimmt,

die daraus viele wertvolle Angaben und Hinweise schöpfen kann. — Mit Rücksicht auf die erheblichen Herstellungskosten wird die

Auflage stark beschränkt.

Es empfiehlt sich daher, ein Exemplar dieses Buches, das in keiner grösseren Hotelbibliothek fehlen sollte, zu bestellen. Der Preis ist äusserst berechnet und stellt sich bei vorausgehender Subskription um 5 Fr. billiger. Benützen Sie dieses Vorzugsangebot und senden Sie den ausgefüllten Subskriptionsschein baldmöglichst an das Zentralbureau SHV in Basel ein!

Bestellung ausschneiden und an das Zentralbureau SHV Basel einsenden.

SUBSKRIPTIONS-BESTELLUNG

Der Unterzeichnete bestellt hiermit Exemplare des demnächst im eigenen Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins erscheinenden Werkes

Die wirtschaftliche Bedeutung des schweiz. Hotelgewerbes

von Dr. H. Gurtner, herausgegeben vom SHV, Basel, in Leinwand gebunden. — Umfang ca. 320 Seiten zum Vorzugspreise von Fr. 15.— (späterer Verkaufspreis Fr. 20.—).

Unterschrift:

Hotel:

Ort:

Strasse:

St. Galler Confitüren

hohe Qualität — niedrige Preise!



- Zwetschgen —.82
 - Quitten —.90
 - Brombeer —.97
 - Johannisbeer 1.06
 - Erdbeer 1.10
 - Aprikosen 1.15
 - Kirschen, schwarze 1.28
 - Apfelgelee —.64
 - Himbeergelee 1.26
- per kg, Eimer à 12½ kg

CONSERVENFABRIK ST. GALLEN A.-G.
Telephon 38121



L. M. KOHLER, PAPIERE UND DRUCK, BERN



SKI-SCHLITTEN PETER



EIN NEUES PRINZIP!

Kein Motorenhaus — Keine umlaufenden Seile — Einfache Montage — Nur ein festes Seil — Keine Verunstaltung der Landschaft — Einfache Bedienung: 1 Mann für die ganze Anlage — Niedriger Anschaffungspreis — Spezielle Anlage für Warentransporte

Wir liefern auch Funi-Schlitten-Anlagen sowie Raupen-Fahrzeuge

KONRAD PETER A.-G., LIESTAL
MASCHINENBAU

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der
Hotellerie!

Hotel-Fahnen

von der billigen, doch farbechten Druck-Fähne bis zur schweren Spezialqualität.

Fahnenhiss-einrichtungen.

HEINRICH STÜSSI-HEFTI
FAHNFENFABRIK - MOLLIS/GL.
Telephon 44277.

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung
Ihrer Inserate!

MIET-FLÜGEL UND -KLAVIERE

Prima, gepflegte Instrumente mancherlei Marken auf kürzere od. längere Zeit zu vorzueh. Kondit.

RASSIGE GRAMMO-PLATTEN ZUR AUSWAHL

Verlangen Sie bitte unverbindlich Angebot bei

SCHMIDT - FLOHR A. G., BERN



Tafelwasser kommen und gehen!
Seit 1582 aber rühmt man

Passagger

Aus Gesundheitsrücksichten in bevorzugtem Fremdenkurort (Nähe Zürich)
zu verkaufen
besteingerichtetes

Passanten - Hotel

mit renoviertem Restaurant, modernem Tea-Room und grosser Garage, in vorzüglicher Lage. — Kapitalkräftige Interessenten sind gebeten sich zu wenden unter Chiffre P. A. 2854 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

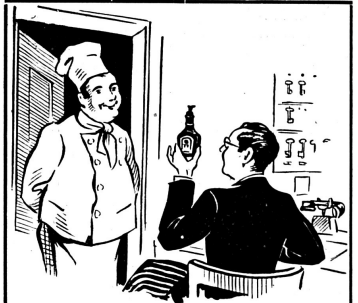


Wäscherei-Pavillon

(beim Veska-Spital, Gruppe 39: Vorbeugen und Heilen)

Dauer-Demonstrationen

Henkel & Cie. A.G., Basel	Ad. Schulthess & Co.
Waschmittel für Gross- und Kleinverbraucher	Wäschereimaschinenfabrik Zürich



Der kluge Direktor sorgt sich vor, um stets bereit zu sein, wenn seine Gäste das Haus füllen. Mit erfahrener Sachkenntnis prüft er alles, was in seiner Küche verwendet wird und wählt nach dem Grundsatz, dass für sein Haus nur das **Beste vom Guten** taugt. Darum hat er für seine Küche auch

ES - Würze

gewählt. Der Chef ist erfreut, denn er kennt die Marke Tex-Ton als Garantie für Qualität.

Suppen — gekörnte Bouillon — Trockensulze
Fleischbrühe — Hühnerbouillon — Rosmarie

Haco-Gesellschaft A.G., Gümliigen-Bern

Auf die bevorstehende

Sommersaison

empfehlen wir unsere Hauptartikel:

- Sämliche Comestibleswaren**
- DIANA Röstkaffee. Lipton Tee**
- Fisch-, Fleisch- und Krebskonserven**
- Früchte-, Gemüse- und Pilzkonserven**
- Olivenöl, Astraöl und -fette**
- Gewürze, Italien. Teigwaren**
- Engl. Saucen und Pickles etc.**

Gaffner, Ludwig & Co.

Kaffeerösterei Zur Diana Gewürzmühle
Bern und Spiez

21593 Telephon 6323
Verlangen Sie unsere wöchentlichen Preislisten.

Maitre d'hôtel-Chef de service

32 ans, carrière internationale, parlant couramment l'anglais, français, allemand, cherche poste pour haute saison d'été et éventuellement hiver. — S'adresser: Pichard, Carlton-Hôtel, Genève.

Billige OCCASIONEN



Mit Fabrikgarantie
Ueber 500 Maschinen
Bequemer Zahlungsplan

Telephon 52680

National

Registrierkassen A.-G.
Werdmühleplatz 4 ZÜRICH 1

BEKANNTMACHUNG

Während beschränkter Zeit wird

vollfetter Greyerzer - Käse

zum verbilligten Preis

von Fr. 2.20 per kg

beim Einkauf von mindestens ½ kg in allen Käse-Detailgeschäften verkauft.

Dieser besonders preiswerte Käse kann sowohl als Tafelkäse, wie auch für Kochzwecke bestens empfohlen werden. Es wird auf die Anschläge in den Detailgeschäften verwiesen.

Schweiz. Käseunion, Bern.

Landesausstellung gehen  Eternit-Pavillon sehen!
ABTEILUNG „BAUEN“